

Bewältigungskompetenzen in Partnerschaften und ihre Transmission auf angehörige Kinder: Untersuchungsinstrumente, Stichprobe und Erhebungsplan (1. Messzeitpunkt)

Reichle, Barbara; Maurus, Britta; Franiek, Sabine

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

pairfam - Das Beziehungs- und Familienpanel

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Reichle, B., Maurus, B., & Franiek, S. (2005). *Bewältigungskompetenzen in Partnerschaften und ihre Transmission auf angehörige Kinder: Untersuchungsinstrumente, Stichprobe und Erhebungsplan (1. Messzeitpunkt)*. (Arbeitspapier des Beziehungs- und Familienpanels (pairfam), 3). pairfam - Das Beziehungs- und Familienpanel. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-368943>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-SA Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-SA Licence (Attribution-NonCommercial-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0>



Bewältigungskompetenzen in Partnerschaften und ihre Transmission auf angehörige Kinder.

Untersuchungsinstrumente, Stichprobe und Erhebungsplan
(1. Messzeitpunkt)

Barbara Reichle, Britta Maurus und
Sabine Franiek

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg,
Oktober 2005

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Inhaltsverzeichnis

1	Stichprobenrekrutierung und Untersuchungsprozeduren	3
1.1	REKRUTIERUNG UND STICHPROBE	3
1.1.1	Rekrutierung	3
1.1.2	Stichprobe	3
1.2	UNTERSUCHUNGSPROZEDUREN	3
1.2.1	Eltern und Partner	3
1.2.2	Kinder	4
1.2.3	Lehrkräfte	4
1.2.4	Design und Auswertung	4
2	Eingesetzte Erhebungsinstrumente	5
2.1	ELTERN BZW. PARTNER	7
2.1.1	Demografie (DemoVa)	7
2.1.2	Belastungsvariablen (BelVa)	8
2.1.3	Depressivität (BDI – V)	10
2.1.4	Kindliches Verhalten (VBV – EL)	13
2.1.5	Geschlechtstypisches Kindliches Verhalten (VBV – EL)	20
2.1.6	Partnerschaftliches Konfliktverhalten (PKV)	25
2.1.7	Persönlichkeit (BFI – 10)	34
2.1.8	Bedürfnisinventar: Allgemeine Bedürfnisse (GenBed)	40
2.1.9	Geschlechterrollen (NGRO)	40
2.1.10	Bedürfnisinventar: Partnerschaftsbezogene Bedürfnisse (PaBed)	34
2.1.11	Erziehungsstil aus Elternsicht (APO)	44
2.1.12	Geschlechtstypizität (GTS +)	57
2.1.13	Partnerschaftszufriedenheit (PFB)	60
2.1.14	Soziale Erwünschtheit (SOER)	67
2.2	KINDER	70
2.2.1	Kinderfragebogen	70
2.2.1.1	Demografie	70
2.2.1.2	Kindliche Ärgerbewältigungsstrategien	71
2.2.1.3	Kindliche Soziale Kompetenz	76
2.2.1.4	Eltern-Kind-Beziehung	80
2.2.1.5	Kindliche Intelligenz	84
2.2.1.6	Kindliche Tendenz zu Sozialer Erwünschtheit	85
2.2.2	Kinderbeobachtung	87
2.2.3	Kinderinterview	89
2.3	LEHRKRÄFTE	91
2.3.1	Demografie Lehrer	91
2.3.2	Kindliches Verhalten aus Lehrersicht	92
3	Literaturverzeichnis	100
4	Anhänge: Untersuchungs- und Auswertungsmaterialien	90

1 Stichprobenrekrutierung und Untersuchungsprozeduren

1.1 Rekrutierung und Stichprobe

1.1.1 Rekrutierung

Die Teilnehmer wurden im Winter 2004/05 mittels Anschreiben über Grundschulen der Stadt Ludwigsburg (100 Elternpaare und 72 Kinder) sowie eine Zufallsauswahl von Adressen verheirateter Personen zwischen 25 und 50 Jahren mit bzw. ohne Kinder rekrutiert (Anhänge A und B). Dabei wurde eine annähernde Gleichverteilung von kinderlosen Paaren und Paaren mit Kindern sowie Männern und Frauen angezielt. Um dyadische Auswertungen zu ermöglichen, wurde besonderer Wert auf die Teilnahme beider Partner gelegt. Diese Ziele konnten realisiert werden.

1.1.2 Stichprobe

Die Stichprobe umfasst 733 Personen, 353 Personen ohne Kinder (48,2%) und 380 Personen mit Kindern (51,8%) im frühen Grundschulalter (Durchschnittsalter der Kinder 6,7 Jahre).

Die teilnehmenden Personen, 372 Frauen und 361 Männer (davon 191 Mütter und 189 Väter), waren zwischen 22 und 55, im Durchschnitt 39,5 Jahre alt;

5,6% hatten ein Kind, 30,8% zwei Kinder, 14,1% drei Kinder und 1,4% vier und mehr Kinder.

Maximal einen Hauptschulabschluss wiesen 5,9% der Probanden auf, weitere 23,3% einen Real- schulabschluss, 13,6% Fachabitur oder Abitur, 2,5% waren Studierende, 18,8% hatten Hochschul- abschlüsse und 35,9% einen Universitätsabschluss. 0,5% der Stichprobe gaben als Beruf Landwirt an, 1,9% Mithelfende Familienangehörige, 69,8% Angestellte, 4,9% Arbeiter, 7,8% Akademiker in freiem Beruf, 8,3% Selbstständige, 11,1% Beamte, 11,6% Hausfrau/Hausmann/in Elternzeit, 3,3% befanden sich in Ausbildung, 1,6% waren arbeitslos.

1.2 Untersuchungsprozeduren

1.2.1 Eltern und Partner

Das Erhebungsinstrumentarium (Fragebögen für Eltern bzw. kinderlose Paare als Vergleichsgruppe, Anhänge C und D) wurde zum ersten Messzeitpunkt der Untersuchung im Februar / März 2005 an insgesamt 733 Paaren eingesetzt. Darunter waren

- 380 Elternpaare (191 Mütter und 189 Väter), darunter
 - 201 Elternpersonen (101 Mütter, 100 Väter, 72 Erst- und Zweitklässler-Kinder), als Intensivstichprobe an 6 Ludwigsburger Grundschulen rekrutiert; die Kinder wurden beobachtet und interviewt und von ihren Klassenlehrern mittels Fragebogen beurteilt
 - 179 Elternpersonen (90 Mütter und 89 Väter), als Zufallsstichprobe über das Meldeamt der Stadt Stuttgart rekrutiert
- 353 kinderlose Paare (181 Frauen und 172 Männer), als Zufallsstichprobe über das Meldeamt der Stadt Stuttgart rekrutiert.

Die Fragebögen wurden über die Kinder in der Schule verteilt oder postalisch zugestellt und in jedem Fall anonym per Freiumschlag zurückgesendet. Mit getrennter Post sollte nach dem Ausfüllen des Fragebogens eine Antwortkarte zurückgesendet werden, um mitzuteilen, dass man den ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt hätte. Ferner wurde auf dieser Postkarte die Kontoverbindung mitgeteilt. Die Untersuchungsteilnahme wurde mit € 10.- entgolten. Es gingen nicht mehr Karten ein als ausgefüllte Fragebögen.

1.2.2 Kinder

Die Intensivstichprobe von 72 Kindern wurde im März 2005 in ihren Schulen nach einem festgelegten Ablauf untersucht (Anhang F). Zur Wahrung ihrer Anonymität wurde den Kindern eine Codekarte ausgeteilt, auf der die Eltern nach ihrer Einwilligung zur Untersuchungsteilnahme ihres Kindes einen Code eintragen mussten, mittels dessen die Zuordnung von Eltern- und Kinderfragebögen ermöglicht wurde (Anhang G). Nach einem Interview mit Fragebögen (Anhang H) und Intelligenztest (Anhang I) wurden die Kinder in einer standardisierten dyadischen Spielsituation mit einer experimentell induzierten Frustration eines der beiden Kinder videografiert (Anhänge J, K). Die Videos wurden mit Hilfe einer computergestützten Auswertungsprozedur von zwei Bewerterinnen nach einem Codierschema eingeschätzt (Anhänge L, M). Nach der Spielsituation wurden die Kinder zu dieser Spielsituation befragt (Anhang N) und bekamen ein Geschenk für ihre Teilnahme im Wert von rund 3.- €.

1.2.3 Lehrkräfte

Die 72 Lehrerinnen der Intensivstichprobenkinder wurden mittels eines Fragebogens um eine anonyme Einschätzung der Kinder ersucht (Anhang O). Ihre Untersuchungsteilnahme wurde mit € 5.- pro ausgefülltem Fragebogen entgolten.

1.2.4 Design und Auswertung

Die Datenerhebung wird nach 6 Monaten mit einem nahezu identischen Inventar an den selben Personen wiederholt. Ausnahmen: Die experimentelle Prozedur muss verändert werden, da sie den Kindern bekannt ist.

Die Daten werden absolut anonym unter einem Code verarbeitet und mit SPSS 13 ausgewertet.

2 Eingesetzte Erhebungsinstrumente

Im Folgenden werden sämtliche zum ersten Messzeitpunkt eingesetzten Erhebungsinstrumente dokumentiert. Die Sammlung beginnt mit den Erwachsenen-Fragebögen, die von Elternpersonen bzw. verheirateten Erwachsenen ohne Kinder alleine und anonym ausgefüllt und ohne Absender per Post zurückgesendet wurden. Es folgen die Kinderfragebogen, die den Kindern (Erst- und Zweitklässler) vorgelesen wurden, die experimentelle Beobachtungssituation, die an einer Intensivstichprobe von 72 Kindern realisiert wurde, mit nachfolgendem Validierungs-Interview zu dieser Beobachtung. Die Fragebögen, mit denen die Lehrkräften der Kinder beurteilten, folgen zum Schluss.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind alle Materialien (Anschreiben, Fragebögen, Interview-Leitfaden, Ablaufpläne, Codierschema) in der Reihenfolge ihrer Darstellung in diesem Bericht und ihres Einsatzes im Projekt im Anhang versammelt.

Die dokumentierten Fragebögen werden hier alle und vollständig wiedergegeben, auch dann, wenn sie nach psychometrischen Untersuchungen Kürzungen und Veränderungen erfahren haben. Zu jedem Fragebogen wird eine kurze Darstellung seiner Herkunft und theoretischen Grundlagen gegeben, wo möglich eine Quelle verzeichnet und anschließend die Ergebnisse der vorgenommenen psychometrischen Untersuchungen berichtet.

Psychometrische Untersuchungen wurden nach den von Schmitt, Dalbert & Montada (1983) vorgeschlagenen Standards vorgenommen:

Soweit sinnvoll, wird jedes Messinstrument faktoranalysiert und klassisch skalenanalytisch folgende Skalen- und Itemkennwerte ermittelt:

- (1) Schwierigkeiten der Items
- (2) Standardabweichung der jeweiligen Items
- (3) Eigenwerte der Hauptkomponenten der Iteminterkorrelationsmatrix bis zum ersten Eigenwert < 1
- (4) durch die interpretierte Faktorenlösung aufgeklärte Itemgesamtvarianz
- (5) Varianzanteil der Faktoren bezogen auf die nach Varimaxrotation aufgeklärte Varianz der interpretierten Faktorenlösung
- (6) Ladungen der jeweiligen Items auf den interpretierten Faktoren
- (7) Interne Konsistenz (Cronbach's Alpha)
- (8) Split-half Reliabilität (nach Spearman-Brown und nach Guttman)
- (9) Trennschärfe der jeweiligen Items

Aufgrund dieser Kennwerte werden sodann Entscheidungen zur Güte und Dimensionalität der Instrumente getroffen. Von diesen Entscheidungen hängt es ab, welche Maße für die später folgenden inhaltlichen Analysen gebildet werden. Im Einzelnen werden Entscheidungen über Homogenität und Dimensionalität der Messinstrumente sowie über Verwendung oder Ausschluss von Items nach folgenden Kriterien getroffen:

- (1) Die Entscheidung über die Berechtigung zur Bildung eines (Gesamt-) Skalenwertes wird aufgrund von Informationen zur Homogenität einer Skala getroffen. Als untere Grenze für ausreichende Homogenität wird eine interne Konsistenz von Cronbach's Alpha = .70 festgelegt.
- (2) Die Entscheidung über die Dimensionalität eines Meßinstrumentes wird anhand seiner internen Konsistenz und des Eigenwerteverlaufs der ersten Hauptkomponenten (Scree-Test von Cattell, 1966) getroffen. Ein Messinstrument ist heterogen und mehrdimensional, wenn seine interne Konsistenz niedrig ist und der Eigenwerteverlauf nach dem ersten Eigenwert keinen Knick aufweist. Ist hingegen die interne Konsistenz hoch und weist der Eigenwerteverlauf nach dem zweiten oder einem späteren Eigenwert einen Knick auf, soll sowohl die Bildung eines Gesamt-

skalenwerts, als auch die Unterscheidung mehrerer Dimensionen möglich sein.

- (3) Die Entscheidung über die Anzahl der Dimensionen eines Meßinstruments wird nach dem Scree-Test des Eigenwerteverlaufs (Cattell, 1966) getroffen, nach der Eigenwerthöhe (nach Möglichkeit sollen nur Hauptkomponenten mit Eigenwerten > 1 berücksichtigt werden) und schließlich nach der Klarheit der möglichen Interpretation der rotierten Hauptkomponenten im Sinne der Einfachstruktur und inhaltlicher Überlegungen.
- (4) Die Entscheidung über die Zuordnung einzelner Items zu Faktoren (und damit zu Teilskalen) wird nach dem Ladungsprofil der Items getroffen. Um als Markieritem zu gelten, sollte ein Item mindestens 25% seiner Varianz mit dem entsprechenden Faktor gemeinsam haben (Faktorstrukturkoeffizient $> .49$), darüber hinaus im Falle einer zweifaktoriellen Lösung das Kriterium $l_2 > 2h_2/3$ (vgl. Schmitt et al., 1983) bzw. im Falle einer drei- oder mehrfaktoriellen Lösung das Kriterium $l_2 > h_2/2$ (vgl. Fürntratt, 1969) erfüllen (wobei l der Faktorstrukturkoeffizient, h_2 die Kommunalität des Items bedeutet).

Den Tabellen zu den Skalenanalysen ist folgendes vorzuschicken: Durch unterschiedliche Behandlung von fehlenden Werten (fall- vs. paarweiser Ausschluß bei Fehlwerten) beruhen die Analysen teilweise auf unterschiedlichen Probandenzahlen, so dass bei einem nicht einheitlichen N die oberen und unteren Grenzen von N angegeben werden. In den Tabellen werden die jeweilige Itemnummern und der Itemwortlaut wiedergegeben, erforderlichenfalls die Polung, Itemmittelwert, Standardabweichung und Trennschärfe des Items (bezogen auf die in der jeweiligen Tabelle wiedergegebene Gesamtskala). Zu jeder Skala werden Cronbach's α , Skalenmittelwert und -standardabweichung, minimaler und maximaler Itemmittelwert sowie die Anzahl der eingegangenen Probandenratings angegeben.

2.1 Eltern bzw. Partner

2.1.1. Demografie (DemoVa)

Datenquelle: Demografiefragebogen (DemoVa)

Anmerkung: In diesem Fragebogen generieren die ProbandInnen einen achtstelligen persönlichen Code aus ihrem Geburtstag, dem Geburtstag ihrer Mutter, dem Geburtstag ihres Partners bzw. ihrer Partnerin sowie dem Geburtstag ihrer Schwiegermutter. Da die Befragung anonym vorgenommen wird, wird ein solcher Code benötigt, um die Paare unter den Untersuchungspersonen zusammenordnen zu können. Der Code soll ferner spätere Zusammenordnungen der Fragebögen einer Person aus verschiedenen Untersuchungszeitpunkten der längsschnittlichen Untersuchung ermöglichen. Darüber hinaus werden 18 Angaben zur Person bzw. zur Person des Partners/der Partnerin erfasst, die für die Beschreibung der Stichprobe bedeutsam sind. Bei Paaren mit Kindern werden darüber hinaus Angaben zum Kind erfasst, das an der Studie teilnimmt. Bei kinderlosen Paaren entfallen diese Fragen und werden zu Fragen nach Kinderwunsch und Gründen gegen oder für ein gemeinsames Kind ersetzt.

Literatur: Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes – eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.

Demografische Angaben:

Für Paare mit Kindern:

1. Geburtstag der VP
2. Geburtstag des Partners/der Partnerin
3. Geschlecht der Vp
4. Geburtstag, Geschlecht des teilnehmenden Kindes
5. Dauer des Zusammenlebens der Eltern
6. Anzahl weiterer leiblicher Kinder
7. Anzahl und Geschlecht älterer oder jüngerer Geschwister des Kindes
8. Beeinträchtigung/Behinderung des Kindes
9. Gesamtanzahl im Haushalt lebender Kinder
10. Freizeitbeschäftigungen des Kindes in Stunden pro Woche
11. Schulabschluss der Vp
12. Schulabschluss des Partners/der Partnerin
13. Art der eigenen Erwerbstätigkeit zur Zeit
14. Art der Erwerbstätigkeit des Partners/der Partnerin zur Zeit
15. Gesundheitszustand der Vp
16. Beeinträchtigung/Behinderung der Vp
17. Beeinträchtigung/Behinderung des Partners/der Partnerin

Für kinderlose Paare entfallen die Fragen 4. bis 10. Stattdessen geben diese folgende spezifische Angaben:

1. Gemeinsamer Kinderwunsch
2. Aufnahme dieses Kinderwunsches in die Zukunftsplanung
3. Gründe gegen ein gemeinsames Kind

2.1.2 Belastungsvariablen (BelVa)

Datenquelle: Belastungsvariablen (BelVa)

Anmerkung: Dieses Instrument soll potentielle Belastungen der Probandinnen und Probanden durch Aufgabenveränderungen, Umfang des Zeitbudgets, Merkmale des Kindes und der eigenen Situation erfassen. Die Sammlung der potentiellen Belastungen geht auf eine Literaturrecherche im Bereich Elternschaft zurück. Der Fragebogen enthält insgesamt 27 Fragen mit jeweils 5-stufigen Antwortskalen, darunter Fragen zum eigenen und dem Zeitbudget des Partners/der Partnerin in den Bereichen Erwerbstätigkeit, Hausarbeit, Kinderbetreuung. Weiter werden Einschätzungen der eigenen und der Belastung des Partners/der Partnerin durch Aufgaben in den drei Bereichen Erwerbstätigkeit, Hausarbeit und Kinderbetreuung erfragt. Als potentiell belastende Kindcharakteristika werden eine Einschätzung des kindlichen Temperaments und eine Einschätzung der kindlichen Gesundheit erfasst. Ferner werden bezahlte und unbezahlte Entlastungen in verschiedenen Bereichen erfragt, eine Einschätzung der Familieneinkünfte, eine Einschätzung der zukünftigen Einkommenssicherheit sowie stellvertretende Erfahrungen der Umstellung auf die Erstelternschaft.

Literatur: Reichle, B.(1994). *Die Geburt des ersten Kindes – eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.

- Angaben zu Belastungen:
1. Zeitaufwand für eigene Erwerbstätigkeit (inklusive Fahrt)
 2. Belastung durch eigene Erwerbstätigkeit
 3. Zeitaufwand der Erwerbstätigkeit des Partners/der Partnerin
 4. Belastung des Partners/der Partnerin durch die Erwerbstätigkeit
 5. Einschätzung der Familieneinkünfte
 6. Sicherheit des Einkommens in der Zukunft
 7. Eigener Anteil an allen anfallenden Hausarbeiten
 8. Belastung durch Hausarbeit
 9. Anteil des Partners/der Partnerin an allen anfallenden Hausarbeiten
 10. Belastung des Partners/der Partnerin durch Hausarbeit
 11. Anteil einer anderen Person an aller anfallender Hausarbeit
 12. Dauer in Stunden pro Woche, die das Kind außerhalb der Wohnung verbringt
 13. Schulische Belastung des Kindes
 14. Dauer in Stunden pro Woche, in denen die Vp direkt und hauptsächlich mit dem Kind beschäftigt ist
 15. Verteilung der Kinderbetreuung
 16. Belastung durch Kinderbetreuung
 17. Anteil des Partners/der Partnerin an der Kinderbetreuung
 18. Belastung des Partners/der Partnerin durch Kinderbetreuung
 19. Anteil einer dritten Person an Kinderbetreuung
 20. Einschätzung des kindlichen Temperaments
 21. Einschätzung des kindlichen Sozialverhaltens durch Lehrer
 22. Gesundheit des Kindes

23. Eigener fehlender Schlaf
24. Fehlender Schlaf des Partners/der Partnerin
25. Einschränkungen der Bewegungsfreiheit zuhause
26. Anteil unentgeltlicher Hilfe im Alltag
27. Anteil der Freunde/Verwandten in ähnlicher Lebenslage

2.1.3 Depressivität (BDI - V)

Datenquelle:	Beck Depressions Inventar – Vereinfachte Form (BDI - V)
Theoretischer Hintergrund:	Das Depressions-Inventar von Beck (BDI) ist eines der bedeutendsten Instrumente in der klinisch-psychologischen Diagnostik. Zahlreiche Untersuchungen bescheinigen dem BDI eine gute Zuverlässigkeit und Validität. In der aktuellen Originalversion werden 21 depressionstypische Symptome über je vier Aussagen steigender Schwierigkeit erfasst. Diese Form der Skalierung reduziert die Ökonomie des BDI. Diagnostikanden müssen insgesamt 84 Aussagen (plus eine Alternativfrage zur Motivation der Gewichtsreduktion) lesen, verarbeiten und beantworten. Bei schwer depressiven Patienten bedeutet dies eine erhebliche und vermutlich unnötige Beanspruchung, die zum vorzeitigen Abbruch des Verfahrens führen kann. Zudem verursacht das Format des BDI im Rahmen epidemiologischer Screenings und multivariater Fragebogenstudien an großen Stichproben Kosten, die möglicherweise vermeidbar wären.
Literatur:	Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). <i>Diagnostica</i> , 46, 38-46. Schmitt, M., Beckmann, M., Dusi, D., Maes, J., Schiller, A. & Schonauer, K. (2003) Messgüte des vereinfachten Beck-Depressions-Inventars (BDI-V). <i>Diagnostica</i> , 49, 147-156.
Anmerkungen:	Schmitt und Maes (2000) schlugen zur Steigerung der Ökonomie eine vereinfachte Fassung des BDI vor (BDI-V). 20 Symptome des Original BDI (BDI-O) wurden übernommen. Auf das Symptom des Gewichtsverlustes wurde verzichtet, weil es von allen Symptomen die geringste Trennschärfe besitzt. Die Symptome werden im Unterschied zum BDI-O nicht durch vier, sondern nur durch eine Aussage operationalisiert.
Skalierung:	0 <i>nie</i> - 1- 2- 3- 4- 5 - <i>fast immer</i>
Skalenbildung:	Summenbildung über alle Items hinweg

Variablenamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BDI1t1	1,52	,907	,589
BDI2t1	1,26	1,067	,602
BDI3t1	1,00	1,020	,631
BDI4t1	1,43	1,225	,502
BDI5t1	1,28	1,103	,554
BDI6t1	,59	,953	,532
BDI7t1	1,07	1,024	,640
BDI8t1	1,76	1,349	,479
BDI9t1	,22	,606	,415
BDI10t1	1,06	,958	,348
BDI11t1	2,15	1,020	,566
BDI12t1	1,10	1,126	,427
BDI13t1	1,90	1,222	,495
BDI14t1	1,66	1,224	,335
BDI15t1	1,28	,978	,589
BDI16t1	1,12	1,196	,472
BDI17t1	1,58	1,115	,663
BDI18t1	,56	,796	,422
BDI19t1	1,60	1,239	,471
BDI20t1	1,34	1,342	,301
Skala	Cronbach's $\alpha = .88$ m = 1.27 SD = 1.09 min = .22; max= 2.15 N = 709		
	Original BDI – V: $\alpha = .93$		

Items:

Variablenname	Text
BDI1t1	Ich bin traurig.
BDI2t1	Ich sehe mutlos in die Zukunft.
BDI3t1	Ich fühle mich als Versager(in).
BDI4t1	Es fällt mir schwer, etwas zu genießen.
BDI5t1	Ich habe Schuldgefühle.
BDI6t1	Ich fühle mich bestraft.
BDI7t1	Ich bin von mir enttäuscht.
BDI8t1	Ich werfe mir Fehler und Schwächen vor.
BDI9t1	Ich denke daran, mir etwas anzutun.
BDI10t1	Ich weine.
BDI11t1	Ich fühle mich gereizt und verärgert.
BDI12t1	Mir fehlt das Interesse an Menschen.
BDI13t1	Ich schiebe Entscheidungen vor mir her.
BDI14t1	Ich bin besorgt um mein Aussehen.
BDI15t1	Ich muss mich zu jeder Tätigkeit zwingen.
BDI16t1	Ich habe Schlafstörungen.
BDI17t1	Ich bin müde und lustlos.
BDI18t1	Ich habe keinen Appetit.
BDI19t1	Ich mache mir Sorgen um meine Gesundheit.
BDI20t1	Sex ist mir gleichgültig.

2.1.4 Kindliches Verhalten (VBV – EL)

Datenquelle:	Verhaltensbeurteilungsbogen für Vorschulkinder zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten – Elternversion (VBV – EL)
Theoretischer Hintergrund:	Instrumente zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten und –kompetenzen sollen diese bei einer spezifischen Altersgruppe 3-6 jähriger Vorschulkinder erfassen. Verfahren, die Auffälligkeiten über eine große Altersspanne erheben, vernachlässigen zwangsläufig eine alterstypisch differenzierte Beschreibung von Verhaltensauffälligkeiten und führen zu allgemeineren, unspezifischeren Itemformulierungen. Durch die Altersbegrenzung wird die Beurteilung von weitgehend konkret beobachtbaren Verhaltensweisen ermöglicht. Dadurch wird der Einfluss von Normvorstellungen, spezifischer individueller Einstellungen und divergenter individueller Urteilsanker der Beurteiler begrenzt. Verhaltensauffälligkeiten können zum Teil durch Kompetenzen ausgeglichen werden oder durch mangelnde Kompetenzen gesteigert werden. Deshalb sollen auch Kompetenzen erhoben werden können. Verhaltensweisen ändern sich in Abhängigkeit von sozialen Kontexten. Aufgrund differenzierter Analysen wurde die Situationsspezifität des Verhaltens in den Itemformulierungen sehr plausibel gemacht.
Literatur:	Berner, W., Fleischmann, T. & Döpfner, M. (1992). Konstruktion von Kurzformen des Eltern- und Erzieherfragebogens zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern im Vorschulalter. <i>Diagnostica</i> , 38, 142-154.
Anmerkungen:	Die Langformen des VBV sind vor allem für die klinische und pädagogische Diagnostik geeignet und können bei der Therapieplanung und –kontrolle angewendet werden. Die Kurzformen des VBV sind vor allem für Forschungs- und Screeningzwecke geeignet. Grundlage der hier verwandten Version des Fragebogens bildete die Kurzform des VBV – EL (Original 35 Items). Davon wurden 33 Items größtenteils unverändert übernommen und ergänzt durch Items der Langform des VBV – EL sowie durch selbst konzipierte Items. Die vorliegende Version umfasst insgesamt 53 Items.
Skalierung:	0 <i>nie oder fast nie</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>manchmal</i> 3 <i>oft</i> 4 <i>sehr oft</i>
Umgepolte Items:	VBV19t1 zu VBV19t1R, VBV44t1 zu VBV44t1R, VBV58t1 zu VBV58t1R, VBV67t1 zu VBV67t1R
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Oppositionell – aggressives Verhalten

Kurzbezeichnung: OPPOSITION

Anmerkungen: Die Skala Oppositionell-aggressives Verhalten beinhaltet zum einen oppositionell-trotzige Verhaltensweisen gegenüber Autoritätspersonen, wie freche Antworten, Quengeln, Schimpfen und Maulen oder das Nichtbefolgen von Regeln. Zum anderen werden aggressive Verhaltensweisen erhoben, die in einer körperlichen Aggressivität gegenüber anderen, in einem mutwilligen Zerstören von Gegenständen oder Spielen sowie einem bewussten Stören anderer Kinder zum Ausdruck kommen; verbale Aggressionen in Form von Schimpfwörtern, Streitigkeiten und Wutausbrüche werden erfasst.

Anzahl Items: Initial 11 Items; nach Itemreduktion 10 Items

Variablenamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBV12t1	1,51	1,005	,539
VBV13t1	,37	,618	,470
VBV20t1	,86	,956	,512
VBV23t1	1,48	1,020	,477
VBV37t1	2,13	,925	,556
VBV51t1	,99	,927	,623
VBV54t1	1,82	,855	,610
VBV59t1	1,28	1,022	,614
VBV63t1	,50	,743	,513
VBV69t1	1,15	,947	,540
Skala	Cronbach's $\alpha = .85$ Original VBV Kurzform: $\alpha = .88$ m = 1.21 SD = .91 min = .37; max= 2.13 N = 375		

Items:

Variablenname	Text
VBV12t1	Gibt Erwachsenen herausfordernde oder freche Antworten.
VBV13t1	Zerstört absichtlich Gegenstände oder Spiele.
VBV20t1	Hat Wutausbrüche, bei denen es sich nur schwer beruhigen kann; stampft dabei mit den Füßen oder schreit sehr laut oder wirft sich auf den Boden oder wirft mit Gegenständen um sich.
VBV23t1	Kann es nicht gut aushalten, wenn man sich mit jemand anderem beschäftigt, wird dann unruhig oder quengelt (z.B. beim Telefonieren oder wenn Besuch kommt).

VBV28t1	<i>Wenn es sich von anderen Kindern schlecht behandelt fühlt, lästert es über sie.¹</i>
VBV37t1	Schimpft oder mault, wenn es etwas nicht bekommt oder tun darf.
VBV51t1	Nimmt Geschwistern oder anderen Kindern die Spielsachen weg oder stört sie beim Spielen
VBV54t1	Folgt nicht, wenn ihm Vater oder Mutter etwas sagen; fängt dann an zu trödeln oder schimpft und mault.
VBV59t1	Sucht Streit mit Geschwistern oder anderen Kindern, hänselt oder ärgert sie.
VBV63t1	Ist anderen gegenüber körperlich aggressiv (schlagen oder kratzen, beißen oder spucken, mit Gegenständen werfen oder an den Haaren ziehen usw.).
VBV69t1	Flucht oder gebraucht Schimpfwörter.

¹ Kursiv gedruckte Items wurden aufgrund nicht erreichter Einfachstruktur, geringer Ladung oder mangelnder Homogenität (Alpha-Optimierungsalgorithmus) ausgeschlossen.

Hyperaktivität versus Spieldauer

Kurzbezeichnung: HYPERAKT

Anmerkungen: Erfasst Konzentrationsschwächen, Aufmerksamkeit, Tätigkeitswechsel, Spieldauer, Hyperaktivität

Anzahl Items: 7 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBV3t1	,82	,743	,472
VBV19t1R	1,06	,755	,573
VBV26t1	,92	,834	,560
VBV44t1R	,90	,884	,595
VBV58t1R	,62	,673	,599
VBV61t1	1,29	,752	,516
VBV67t1R	1,14	,982	,289
Skala	Cronbach's $\alpha = .78$ Original VBV Kurzform: $\alpha = .85$ m = .96 SD = .81 min = .62; max= 1.29 N = 375		

Items:

Variablenname	Text
VBV3t1	Weiß nicht, was es tun soll, sitzt nur da oder läuft nur herum; ist an nichts interessiert.
VBV19t1R	Führt angefangene Spiele und Beschäftigungen zu Ende.
VBV26t1	Fängt innerhalb kurzer Zeit viele Dinge an und wechselt von einer Tätigkeit zur anderen und macht nichts zu Ende.
VBV44t1R	Beschäftigt sich auch ohne Anregung alleine.
VBV58t1R	Bleibt 15 Minuten oder länger an einem Spiel.
VBV61t1	Ist schnell von etwas begeistert, verliert dann aber leicht das Interesse und hält nicht lange durch.
VBV67t1R	Malt oder bastelt zu Hause etwas.

Emotionale Auffälligkeiten

Kurzbezeichnung: EMOTIONAL

Anmerkungen: Die Skala Emotionale Auffälligkeiten besteht aus einer relativ heterogenen Sammlung von Items, mit denen vor allem Unsicherheiten der Kinder bezüglich verschiedener Aktivitäten sowie Unsicherheiten im Umgang mit anderen erfasst werden; starke Sensibilität und Empfindsamkeit sowie Stimmungsschwankungen gehen mit ein.

Anzahl Items: 8 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBV5t1	,73	,849	,340
VBV33t1	1,03	,822	,218
VBV36t1	,92	,883	,391
VBV43t1	1,15	,965	,461
VBV49t1	1,58	1,004	,411
VBV56t1	1,48	1,003	,388
VBV77t1	1,40	,876	,369
VBV83t1	,65	,734	,331
Skala	Cronbach's $\alpha = .67$ Original VBV Kurzform: $\alpha = .75$ m = 1.12 SD = .90 min = .65; max= 1.59 N = 375		

Items:

Variablenname	Text
VBV5t1	Wirkt selbst bei Aktivitäten, die es beherrscht, unsicher. Fragt beispielsweise nach, ob das, was es tut, auch richtig sei.
VBV33t1	Lässt sich von Geschwistern oder anderen Kindern herumkommandieren.
VBV36t1	Ist erst fröhlich und dann traurig oder mürrisch, alles ohne Grund; hat starke Stimmungsschwankungen.
VBV43t1	Sagt selbst bei kleineren Schwierigkeiten: "Das kann ich nicht" oder "Das weiß ich nicht" und gibt auf.
VBV49t1	Fängt schnell an zu weinen, ist sehr empfindsam.
VBV56t1	Ist scheu oder schüchtern im Kontakt mit Erwachsenen außerhalb der Familie.
VBV77t1	Gibt auf Fragen keine oder nur eine kurze Antwort.
VBV83t1	Wehrt ängstlich ab oder zieht sich zurück, wenn ein anderes Kind auf es zugeht (Geschwister sind nicht gemeint).

Sozial-emotionale Kompetenzen

Kurzbezeichnung: SOZIAL

Anmerkungen: Die Skala Sozial-emotionale Kompetenzen beinhaltet Verhaltensweisen, wie prosoziales Handeln, das Einhalten von Regeln, die Fähigkeit zur Emotionsregulierung sowie die Offenheit gegenüber den Eltern und Freude am Erzählen von persönlichen Erlebnissen.

Anzahl Items: Initial 26 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBV1t1	2,69	,874	,337
VBV11t1	2,08	,901	,079
VBV70t1	2,92	,717	,321
VBV74t1	2,48	,852	,387
VBV76t1	2,71	,790	,356
VBV79t1	2,49	,827	,346
VBV82t1	2,59	,868	,393
VBV86t1	2,01	,869	,485
Skala	Cronbach's $\alpha = .64$ Original VBV Kurzform: $\alpha = .75$ m = 2.50 SD = .84 min = 2.00; max= 2.92 N = 378		

Items:

Variablenname	Text
VBV1t1	Erzählt den Eltern von sich aus, was es erlebt hat.
VBV7t1	Bedankt sich bei seinen Eltern (z.B. für neue Kleidung, Hilfe)
VBV8t1	Hört zu, wenn man ihm etwas erklärt.
VBV11t1	Spielt Tischspiele (z.B. Memory, Domino, Würfelspiele).
VBV14t1	Lobt andere oder freut sich, wenn jemand etwas gut gemacht hat.
VBV17t1	Kann zuhören, wenn man ihm etwas Unangenehmes mitteilt, z.B. es kritisiert.
VBV25t1	Bedankt sich für Geschenke.
VBV31t1	Ist bereit, mit anderen Kindern zu teilen.
VBV40t1	Wenn es etwas nicht kann, bittet es eine erwachsene Person, ihm zu helfen.
VBV41t1	Kann beim Spielen abwarten bis es an die Reihe kommt.

<i>VBV45t1</i>	<i>Steht zu einem Freund/einer Freundin, wenn dieser/diese geärgert wird.</i>
<i>VBV47t1</i>	<i>Traut sich, andere Kinder anzusprechen.</i>
<i>VBV50t1</i>	<i>Hilft anderen Kindern</i>
<i>VBV64t1</i>	<i>Gibt im Spiel Anregungen und macht Vorschläge.</i>
<i>VBV14t1</i>	<i>Lobt andere oder freut sich, wenn jemand etwas gut gemacht hat.</i>
<i>VBV70t1</i>	<i>Lässt Geschwister oder andere Kinder mitspielen, wenn sie es wollen.</i>
<i>VBV71t1</i>	<i>Fragt andere Kinder, ob es mitspielen darf so dass sie gerne darauf eingehen.</i>
<i>VBV72t1</i>	<i>Wenn es bei einer Tätigkeit nicht weiter weiß, dann bittet es andere Kinder um Hilfe und Unterstützung.</i>
<i>VBV73t1</i>	<i>Löst Konflikte mit anderen Kindern, indem es Vorschläge macht oder auf Kompromisse eingeht.</i>
<i>VBV74t1</i>	<i>Wenn es andere verletzt, ist es darüber betroffen und versucht, es wieder gut zu machen oder entschuldigt sich.</i>
<i>VBV75t1</i>	<i>Wenn ihm ein Missgeschick passiert ist, dann zeigt es, dass es ihm Leid tut.</i>
<i>VBV76t1</i>	<i>Wenn ihm etwas verboten wird, dann hält es sich auch daran.</i>
<i>VBV78t1</i>	<i>Sucht von sich aus Kontakt zu anderen Kindern (z.B. geht es auf sie zu oder ruft sie an).</i>
<i>VBV79t1</i>	<i>Wenn es wütend wird, kann es sich schnell wieder beruhigen.</i>
<i>VBV82t1</i>	<i>Wenn es etwas auf dem Herzen hat, sagt es das den Eltern gleich.</i>
<i>VBV86t1</i>	<i>Wenn es sich über etwas ärgert, sagt es das, ohne dabei gleich wütend zu werden.</i>

2.1.5 Geschlechtstypisches Kindliches Verhalten (in VBV –EL)

Datenquelle:	Geschlechtstypisches Verhalten bei Kindern (GTS – Kids)
Theoretischer Hintergrund:	Inhaltlich orientiert sich die Konzeption an sozial erwünschten femininen und maskulinen Items, an Geschlechterrollenstereotypen, an stereotypen Eigenschaften und an eigenen Überlegungen zu geschlechtstypischem kindlichen Verhalten. Die Items sind am Schema der erweiterten Huston-Matrix orientiert. Ruble und Martin (1998) erweiterten die ursprüngliche Huston-Matrix (Biologisches Geschlecht, Aktivitäten und Interessen, Personen-/Soziale Merkmale, Geschlechtsabhängige soziale Beziehungen, Verhaltensstile und Ausdrucksweisen) um den sechsten Inhaltsbereich „Geschlechtsbezogene Werte“. Die Huston-Matrix spaltet das globale Konzept der Geschlechtsrolle bzw. der Geschlechtstypisierung in vier Entwicklungsdimensionen auf, die sich auf jeweils sechs Inhaltsbereiche beziehen. Damit wird Geschlechtstypisierung zu einem multidimensionalen Konstrukt.
Literatur:	Reichle, B. & Werner, N. (2005). <i>Geschlechtstypische Verhaltensweisen im Grundschulalter. Ein Inventar auf der Basis der erweiterten Huston-Matrix</i> . Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie der Pädagogischen Hochschule (unveröffentlichtes Manuskript).
Anmerkungen:	Zusätzlich zum Original VBV mit den vier Konstrukten Oppositionell-aggressives Verhalten, Hyperaktivität vs. Spieldauer, Emotionale Auffälligkeiten und Sozial-emotionale Kompetenzen ergänztes Konstrukt Geschlechtstypisches Verhalten von Kindern. Formal sind die Items so formuliert, dass jeweils eine Aussage zum jungenhaften und eine zum mädchenhaften Verhalten aufeinander abgestimmt sind.
Skalierung:	0 <i>nie oder fast nie</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>manchmal</i> 3 <i>oft</i> 4 <i>sehr oft</i>
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Typisch mädchenhaftes Verhalten

Kurzbezeichnung: MAEDCHEN

Anmerkung: Mädchenhafte Verhaltenweisen in geschlechtstypischen Präferenzen und Einstellungen und im manifesten Verhalten des Kindes, das durch die Eltern eingeschätzt wird

Anzahl Items: Initial 19 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBV2t1	1,99	1,045	,391
VBV6t1	1,75	1,107	,354
VBV32t1	2,21	1,273	,569
VBV42t1	1,62	1,416	,594
VBV52t1	2,94	,789	,311
VBV57t1	2,68	,727	,341
VBV81t1	1,81	1,305	,541
VBV85t1	2,63	1,109	,330
Skala	Cronbach's $\alpha = .74$ m = 2.20 SD = 1.12 min = 1.62; max= 2.95 N = 373		

Items:

Variablenname	Text
VBV2t1	Legt Wert auf sein gutes Aussehen.
VBV6t1	Nimmt andere Kinder in den Arm, wenn es sie gerne hat oder sich freut.
<i>VBV16t1</i>	<i>Lästert mehr über Jungen als über Mädchen.²</i>
<i>VBV27t1</i>	<i>Bevorzugt in der Schule die ruhigen Tätigkeiten.</i>
<i>VBV29t1</i>	<i>Hilft gerne beim Kochen oder Backen.</i>
VBV32t1	Spielt gerne Rollenspiele, bei denen es um Familie und Freunde geht.
<i>VBV34t1</i>	<i>Wenn Ihr Kind ein Mädchen ist: Wünscht sich zum Geburtstag Geschenke, mit denen Mädchen spielen.</i>
<i>VBV35t1</i>	<i>Kümmert sich um seine Kuscheltiere.</i>
VBV42t1	Verkleidet sich gerne als nette Figur (z.B. Prinzessin, Fee, Kätzchen).

² Kursiv gedruckte Items wurden aufgrund nicht erreichter Einfachstruktur, geringer Ladung oder mangelnder Homogenität (Alpha-Optimierungsalgorithmus) ausgeschlossen.

- VBV46t1* *Es ist ihm wichtig, sich gut mit anderen Kindern zu vertragen.*
- VBV52t1* *Strebt danach Dinge selbständig zu tun.*
- VBV53t1* *Ist kooperativ und kann sich im Kontakt mit Anderen unterordnen.*
- VBV57t1* *Wenn andere Kinder Schwierigkeiten haben zeigt es Verständnis und Mitgefühl.*
- VBV60t1* *Wenn es etwas nicht kann, bleibt es so lange am Ball, bis es klappt.*
- VBV65t1* *Räumt seine Spielsachen ordentlich weg und achtet auf sie.*
- VBV66t1* *Wenn Ihr Kind ein Mädchen ist: Hat mehr Freundinnen als (männliche) Freunde.*
- VBV80t1* *Wählt sich Filme aus, bei denen nichts Schlimmes passiert (z.B. Tierfilme, Filme über Freundschaften).*
- VBV81t1* *Bevorzugt in seiner Freizeit Aktivitäten und Beschäftigungen, bei denen es mit Mädchen zusammen sein kann.*
- VBV85t1* *Drückt sich gerne phantasievoll und gewählt aus.*

Typisch jungenhaftes Verhalten

Kurzbezeichnung: JUNGEN

Anmerkung: Jungenhafte Verhaltenweisen in geschlechtstypischen Präferenzen und Einstellungen und im manifesten Verhalten des Kindes, das durch die Eltern eingeschätzt wird

Anzahl Items: Initial 14 Items; nach Itemreduktion 6 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBV9t1	1,64	1,096	,349
VBV10t1	1,68	1,096	,287
VBV15t1	2,17	1,081	,555
VBV22t1	3,23	,934	,279
VBV48t1	2,27	1,031	,445
VBV62t1	1,94	1,354	,401
Skala	Cronbach's $\alpha = .65$ m = 2.16 SD = 1.11 min = 1.65 max = 3.23 N = 365		

Items:

Variablenname	Text
VBV4t1	<i>Bevorzugt eine direkte und kraftvolle Ausdrucksweise.</i>
VBV9t1	Rangelt gerne mit anderen Kindern.
VBV10t1	<i>Wenn Ihr Kind ein Mädchen ist:</i> Freut sich, wenn Mädchen etwas besser können als Jungen. <i>Wenn Ihr Kind ein Junge ist:</i> Freut sich, wenn Jungen etwas besser können als Mädchen.
VBV15t1	Es ist ihm wichtig stark zu sein.
VBV18t1	<i>Spielt gerne Rollenspiele, bei denen es ein Held sein kann.</i>
VBV21t1	<i>Lehnt Einladungen ab, wenn sie von Mädchen kommen.</i>
VBV22t1	Geht in der Schule gerne zum Sport.
VBV24t1	<i>Hilft bei Reparaturen im Haushalt</i>
VBV39t1	<i>Konstruiert Bauwerke und Städte.</i>
VBV48t1	Wünscht sich stark und unverletzbar zu sein.
VBV55t1	<i>Kann Andere anführen und sich selbst durchsetzen.</i>

- VBV62t1 Spielt gerne Fußball oder Mannschaftsspiele, bei denen es sich mit Jungen austoben kann.
- VBV68t1 *Schaut sich gerne Filme mit viel Action an (z.B. Krimis, Gruselfilme).*
- VBV84t1 *Macht Spielsachen aus Unachtsamkeit kaputt.*

2.1.6 Partnerschaftskonfliktverhalten (PKV)

Datenquelle:	Fragebogen zum Partnerschaftskonfliktverhalten (PKV)
Theoretischer Hintergrund:	<p>Der Fragebogen erfasst das Verhalten der befragten erwachsenen Person in ihren eigenen Partnerschaftskonflikten zu zwei Konfliktthemen, von denen die befragte Person angibt, dass sie besonders häufig Anlass zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Partner/der Partnerin gäben.</p> <p>Aus einem umfassenden Pool von primären, sekundären und tertiären Situationseinschätzungen in der Tradition der Bewältigungsforschung sensu Lazarus, kognitiv-emotionspsychologisch differenziert nach Emotionen, Kognitionen und Aktionen sowie differenziert nach dem Fokus der Situationseinschätzungen (Selbst, Partner, Zielerreichungsblockade, Umstände) und der Zeitperspektive (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) wurden aufgrund einer Vorgabe bei 733 Personen dimensionsanalytisch sieben Bewältigungsstrategien gebildet: Positiv-konstruktiv, offene und verdeckte Aggression, Resignation und Rückzug, Einlenken, Bilanzierung und Ungerechtigkeit, soziale Unterstützung und Selbstbestätigung, Vermeidung und Leugnung.</p>
Literatur:	<p>Reichle, B. & Maurus, B. (2005) <i>Partnerschaftskonfliktverhalten – Inventar zur Erhebung von Bewältigungsverhalten in Partnerschaftskonflikten</i> (unveröffentlichtes Manuskript). Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.</p>
Anmerkungen:	<p>Der Fragebogen ist in drei Teile gegliedert: Im ersten Teil sind 10 potentielle Konfliktbereiche daraufhin einzuschätzen, wie häufig sie in der Partnerschaft vorkommen bzw. wie häufig es zu diesen Themen Meinungsverschiedenheiten gibt. Im zweiten Teil werden 53 Reaktionen auf Meinungsverschiedenheiten vorgegeben, die danach eingeschätzt werden sollen, wie häufig sie <i>während</i> oder <i>direkt nach</i> einer ausgewählten Meinungsverschiedenheit zum Einsatz kommen. Im dritten Teil werden weitere acht Reaktionen auf Meinungsverschiedenheiten vorgegeben, die danach eingeschätzt werden sollen, wie häufig sie einen oder mehrere Tage <i>nach</i> einer ausgewählten Meinungsverschiedenheit gezeigt werden</p>
Skalierung:	1 <i>fast nie oder nie</i> 2 <i>selten</i> 3 <i>manchmal</i> 4 <i>oft</i> 5 <i>sehr oft</i>
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Positives / Konstruktives Verhalten

Kurzbezeichnung: POSITIV

Anmerkungen: Positiv-konstruktive Lösungsversuche, die den Konfliktpartner nicht abwerten und sich selbst nicht aufwerten (z.B. Konstruktives Problemeingeständnis, kompromissbereites Verhalten). Wegen des Mangels an positiven Konfliktbewältigungsverhalten in bisherigen Instrumenten enthält diese Skala ungleich mehr Items als die anderen Skalen, um positives Konfliktverhalten explorativ umfassend abzudecken.

Anzahl Items: Initial 17 Items; nach Itemreduktion 9 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PKV3t1	3,15	,853	,381
PKV21t1	3,18	1,064	,580
PKV24t1	2,95	1,022	,398
PKV26t1	3,53	,933	,519
PKV31t1	3,34	1,052	,439
PKV38t1	4,03	,942	,532
PKV41t1	3,96	,942	,599
PKVPost7t1	3,57	1,006	,621
PKVPost8t1	3,76	1,024	,461
Skala	Cronbach's $\alpha = .80$ m = 3.49 SD = .98 min = 2.95; max= 4.03 N = 722		

Items:

Variablenname	Text
<i>PKV2t1</i>	<i>Lasse ich mich nicht von meinen schlechten Gefühlen leiten, sondern bemühe mich um eine einvernehmliche Lösung³</i>
PKV3t1	Versuche ich, mein Verhalten zu verändern und etwas aus der Situation zu lernen
<i>PKV4t1</i>	<i>Versuche ich, die Situation aufzulockern</i>
<i>PKV7t1</i>	<i>Versuche ich, meinen Partner/meine Partnerin zu beruhigen</i>
<i>PKV13t1</i>	<i>Gehe ich einen Kompromiss ein</i>
PKV21t1	Zeige ich meinem Partner/meiner Partnerin, dass ich ihn/sie mag

⁴Kursiv gedruckte Items wurden aufgrund nicht erreichter Einfachstruktur, geringer Ladung oder mangelnder Homogenität (Alpha-Optimierungsalgorithmus) ausgeschlossen.

PKV24t1	Lobe ich meinen Partner/meine Partnerin, wenn er/sie sich um eine Lösung bemüht
PKV26t1	Entschuldige ich mich, wenn ich etwas Unfreundliches getan oder gesagt habe
PKV28t1	<i>Versuche ich es mit Humor</i>
PKV31t1	Sage ich ihm/ihr, dass ich mich mit ihm/ihr vertragen möchte
PKV38t1	Vertragen wir uns
PKV41t1	Bin ich zuversichtlich, dass wir die Sache lösen werden
PKV49t1	<i>Beharre ich nicht auf meinem Standpunkt sondern mache Zugeständnisse</i>
PKV53t1	Mache ich mir bewusst, dass mein Partner/meine Partnerin es nicht wirklich schlecht mit mir meint
PKVPost6t1	<i>Lasse ich meinen Partner/meine Partnerin weiterhin links liegen</i>
PKVPost7t1	Bin ich froh, wie gut wir die Situation gemeinsam gemeistert haben
PKVPost8t1	Ist die Sache für mich wirklich erledigt

Aggression / Streit

Kurzbezeichnung: AGGRESSION

Anmerkungen: Tendenziell aggressiv-destruktive Reaktionsformen ohne konstruktive Lösungsversuche (z.B. Abwertung des Bedrohers, Destruktives Problemeingeständnis).

Anzahl Items: Initial 12 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PKV6t1	1,74	,953	,549
PKV12t1	2,59	1,055	,696
PKV14t1	3,25	,999	,524
PKV16t1	3,18	1,015	,675
PKV29t1	2,20	1,076	,605
PKV30t1	3,44	,977	,452
PKV37t1	2,82	,947	,464
PKV52t1	1,90	,959	,463
Skala	Cronbach's $\alpha = .83$ m = 2.64 SD = 1.00 min = 1.75; max= 3.44 N = 726		

Items:

Variablenname	Text
<i>PKV1t1</i>	<i>Versuche ich, meinen Partner/meine Partnerin zu überzeugen</i>
PKV6t1	Beschimpfe ich meinen Partner/meine Partnerin
PKV12t1	Mache ich meinem Partner/meiner Partnerin Vorwürfe
PKV14t1	Greife ich auch an, wenn ich mich angegriffen fühle
PKV16t1	Ärgere ich mich über meinen Partner/meine Partnerin
<i>PKV18t1</i>	<i>Lästere ich über meinen Partner/meine Partnerin</i>
PKV29t1	Bin ich empört über meinen Partner/meine Partnerin
PKV30t1	Versuche ich, meinem Partner/meiner Partnerin seinen/ihren Teil der Verantwortung an dem Problem bewusst zu machen
<i>PKV32t1</i>	<i>Überlege ich, wie ich meinem Partner/meiner Partnerin eins auswischen kann</i>
PKV37t1	Gebe ich nicht nach, sondern beharre auf meinem Standpunkt
<i>PKV40t1</i>	<i>Lasse ich meinen Partner/meine Partnerin links liegen</i>
PKV52t1	Verlasse ich die Auseinandersetzung unter Protest

Resignation / Rückzug

Kurzbezeichnung: RESIGNATION

Anmerkungen: Rückzugsreaktionen ohne aktive Lösungsversuche (Resignation, Selbstvorwürfe, Hoffnungslosigkeit, Meiden von sozialen Kontakten)

Anzahl Items: 7 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PKV25t1	2,83	,889	,331
PKV33t1	2,82	1,196	,404
PKV35t1	2,11	1,131	,597
PKV36t1	2,02	1,116	,449
PKV44t1	2,24	1,125	,515
PKV48t1	1,51	,793	,438
PKV50t1	2,43	,934	,360
Skala	Cronbach's $\alpha = .73$ m = 2.28 SD = 1.04 min = 1.50; max= 2.82 N = 722		

Items:

Variablenname	Text
PKV25t1	Mache ich mir wegen meines eigenen Verhaltens Vorwürfe
PKV33t1	Ziehe ich mich zurück und bin still
PKV35t1	Habe ich ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit
PKV36t1	Meide ich den Umgang mit anderen Leuten
PKV44t1	Resigniere ich, weil ich denke, dass sich doch nichts ändern wird
PKV47t1	<i>Flüchte ich mich in Tagträume</i>
PKV50t1	Gebe ich mir selbst die Schuld daran, dass es bei uns schlecht läuft

Bilanzierung / Ungerechtigkeit

Kurzbezeichnung: BILANZ

Anmerkungen: Abwertungsreaktionen des Bedrohers, die vor allem durch das Gefühl der Ungerechtigkeit gekennzeichnet sind.

Anzahl Items: Initial 6 Items; nach Itemreduktion 5 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PKV8t1	2,65	1,138	,507
PKV9t1	2,83	1,127	,548
PKV19t1	2,71	,992	,492
PKV46t1	2,43	,988	,430
PKV51t1	2,73	1,006	,565
Skala	Cronbach's $\alpha = .74$ m = 2.67 SD = 1.09 min = 2.43; max= 2.83 N = 723		

Items:

Variablenname	Text
PKV8t1	Bin ich traurig über meinen Partner/meine Partnerin
PKV9t1	Habe ich den Eindruck, dass ich immer den ersten Schritt zum Kompromiss/zur Versöhnung machen muss
PKV19t1	Habe ich den Eindruck, dass ich mich konstruktiver verhalte als mein Partner/meine Partnerin
PKV22t1	<i>Bin ich enttäuscht von meinem Partner/meiner Partnerin</i>
PKV46t1	Habe ich den Eindruck, dass mein Partner/meine Partnerin häufiger als „Gewinner“ aus dem Streit hervorgeht
PKV51t1	Fühle ich mich ungerecht behandelt

Ablenkung / Vermeidung

Kurzbezeichnung: ABLENK

Anmerkungen: Vermeidende und ablenkende Verhaltensweisen (z.B. Ausweichen, Selbstberuhigung)

Anzahl Items: Initial 10 Items; nach Itemreduktion 5 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PKV10t1	2,23	1,063	,280
PKV23t1	2,86	1,151	,362
PKV42t1	1,83	,832	,367
PKV45t1	2,45	1,004	,413
Skala	Cronbach's $\alpha = .57$ m = 2.34 SD = 1.02 min = 1.83; max= 2.86 N = 721		

Items:

Variablenname	Text
PKV10t1	Weiche ich dem Gespräch aus
PKV11t1	<i>Reagiere ich mich ab durch Sport, Musik, Haushaltsarbeiten etc.</i>
PKV15t1	<i>Schlage ich vor, die Diskussion zu vertagen</i>
PKV17t1	<i>Denke ich an etwas Angenehmes</i>
PKV20t1	<i>Trinke ich Alkohol oder rauche</i>
PKV23t1	Versuche ich, das Ganze schnell zu vergessen
PKV39t1	<i>Beruhige ich mich mit Essen, Trinken, Fernsehen</i>
PKV42t1	Weigere ich mich, die Sache ernst zu nehmen
PKV45t1	Lasse ich mich nicht aus der Ruhe bringen und vermeide, viel darüber nachzudenken

Selbstaufwertung

Kurzbezeichnung: SELBSTAUF

Anmerkungen: Maßnahmen zur Selbstaufwertung wie Wiederherstellung der Gerechtigkeit und Soziale Unterstützung

Anzahl Items: Initial 9 Items; nach Itemreduktion 4 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PKV5t1	1,50	,817	,433
PKV43t1	1,51	,841	,448
PKVPost3t1	2,03	,923	,356
PKVPost4t1	1,67	,898	,317
Skala	Cronbach's $\alpha = .60$ m = 1.68 SD = .87 min = 1.50; max= 2.03 N = 728		

Items:

Variablenname	Text
PKV5t1	Suche ich Unterstützung bei einer dritten Person
<i>PKV27t1</i>	<i>Bete ich oder suche Trost in meinem Glauben</i>
<i>PKV34t1</i>	<i>Denke ich an die Dinge, die ich selbst gut kann</i>
PKV43t1	Rufe ich jemanden an oder spreche mit einer dritten Person darüber
<i>PKVPost1t1</i>	<i>Reden wir nicht mehr darüber und gehen unserem Alltag nach</i>
<i>PKVPost2t1</i>	<i>Verfalle ich noch einmal ins Streiten (auch über dasselbe Thema)</i>
PKVPost3t1	Nutze ich die Gelegenheit, meinen Partner/meine Partnerin an den vorangegangenen Konflikt zu erinnern
PKVPost4t1	Versuche ich, von meinem Partner/meiner Partnerin einen „Ausgleich“ für den Streit zu erreichen
<i>PKVPost5t1</i>	<i>Kann ich nicht aufhören, an die Sache zu denken</i>

Einlenken (Kurdek, 1994; plus 1 eigenes Item)

Kurzbezeichnung: EINLENK

Anmerkungen: Eine weitere Strategie, Einlenken, ist aus dem „Conflict Resolution Styles Inventory“ von Kurdek (1994) mit zwei Items hinzugefügt und um ein Item aus dem PKV (Gehe ich einen Kompromiss ein) verstärkt worden. Da die Ergänzung um die Kurdek-Items erst nach Abschluss der Datenerhebung vorgenommen wurde, können zu dieser Skala keine Itemkennwerte und Skaleneigenschaften berichtet werden

Anzahl Items: 3 Items

Items:

Variablenname	Text
	Gebe ich nach.
	Fällt es mir leicht, von meiner Meinung abzurücken.
PKV13t1	Gehe ich einen Kompromiss ein (eigenes Item)

2.1.7 Persönlichkeit (BFI – 10)

Datenquelle:	Big Five Inventory – 10 (BFI – 10)
Theoretischer Hintergrund:	<p>Persönlichkeitsskalen in der Tradition des Big-Five-Ansatzes zielen darauf ab, die Persönlichkeit möglichst breit aufgrund alltagspsychologischer Beschreibungen von fünf Eigenschaftsdimensionen zu erfassen: Extraversion (E), Verträglichkeit (V), Gewissenhaftigkeit (G), Neurotizismus (N) und Offenheit für Erfahrung (O). Jedes der fünf Persönlichkeitskonstrukte beruht seinerseits wiederum auf einer Vielfalt inhaltlich heterogener Eigenschaftskonstrukte, von denen aber angenommen wird, dass sie die Breite des übergeordneten Konstruktes abdecken. Die heterogene Vielfalt dieser breit angelegten Persönlichkeitsdimensionen bringt mit sich, dass deren Bedeutung je nach inhaltlicher Zusammensetzung bestimmter Skalen variieren kann. Herkömmliche Persönlichkeitsinventare sind daher meist sehr umfangreich. Die Big Five sollten jedoch auch dann mühelos erfasst werden können, wenn diese nicht im Vordergrund des jeweiligen Forschungsinteresses stehen, daher wurde ein ultrakurzes Persönlichkeitsinventar mit 10 Items entwickelt, ein Item steht jeweils für einen Pol der fünf Dimensionen.</p>
Literatur:	<p>Rammstedt, B. (2004). <i>Wie kurz kann ein Persönlichkeitsfragebogen sein? Die Erfassung der fünf Persönlichkeitsdimensionen mit 10 Items</i>. Poster präsentiert anlässlich des 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Göttingen.</p> <p>Rammstedt, B. & John, O. (2005). Kurzversion des Big Five Inventory (BFI-K): Entwicklung und Validierung eines ökonomischen Inventars zur Erfassung der fünf Faktoren der Persönlichkeit. <i>Diagnostica</i>, 51, 195-206.</p>
Anmerkungen:	<p>Es wurden diejenigen Items ausgewählt, die am höchsten mit der Gesamtskala korrelieren. Die jeweiligen zwei Items sollten eine maximale Bandbreite der Dimension abdecken. Der BFI-10 erwies sich als höchst ökonomisch, als zufriedenstellend valide und reliabel und repliziert eindeutig die Fünf-Faktoren-Struktur.</p>
Skalierung:	<i>1 trifft überhaupt nicht zu 1 trifft eher nicht zu 2 weder noch 4 eher zutreffend 5 trifft voll und ganz zu</i>
Umgepolte Items:	BFI1t1 zu BFI1t1R; BFI3t1 zu BFI3t1R; BFI5t1 zu BFI5t1R; BFI7t1 zu BFI7t1R; BFI9t1 zu BFI9t1R
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Extraversion

Kurzbezeichnung: EXTRA

Anmerkungen: Geselligkeit, Aktivität, Tatendrang, Durchsetzungsfähigkeit und Begeisterungsfähigkeit

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BFI1t1R	3,14	1,135	,585
BFI6t1	3,43	1,052	,585
Skala	Cronbach's $\alpha = .74$ m = 3.29 SD = 1.09 min = 3.14; max= 3.43 N = 728		

Items:

Variablenname	Text
BFI1t1R	Ich bin eher zurückhaltend/reserviert
BFI6t1	Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig

Verträglichkeit

Kurzbezeichnung: VERTRAEGLICH

Anmerkungen: Facetten der Nachgiebigkeit, der Freimütigkeit, der Bescheidenheit, der Kooperationsbereitschaft, des Vertrauens und Altruismus

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BFI2t1	3,47	1,011	,077
BFI7t1R	2,94	,990	,077
Skala	Cronbach's α = .14 m = 3.21 SD = 1.00 min = 2.94; max= 3.47 N = 730		

Items:

Variablenname	Text
BFI2t1	Ich schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen
BFI7t1R	Ich neige dazu, andere zu kritisieren

Gewissenhaftigkeit

Kurzbezeichnung: GEWISSEN

Anmerkungen: Streben nach Leistung, Besonnenheit, Kompetenz, Ordnungsliebe, Pflichtbewusstsein, Selbstdisziplin

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BFI3t1R	3,41	1,147	,321
BFI8t1	4,20	,742	,321
Skala	Cronbach's α = .45 m = 3.80 SD = 1.00 min = 3.41; max= 4.20 N = 729		

Items:

Variablenname	Text
BFI3t1R	Ich bin bequem, neige zur Faulheit
BFI8t1	Ich erledige Aufgaben gründlich

Neurotizismus/Emotionale Labilität

Kurzbezeichnung: NEUROT

Anmerkungen: Facetten der Ängstlichkeit, der Traurigkeit, der Unsicherheit, der Irritierbarkeit, der Impulsivität und Vulnerabilität

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BFI4t1	2,90	3,34	,589
BFI9t1R	1,083	1,098	,602
Skala	Cronbach's $\alpha = .64$ m = 3.12 SD = 1.09 min = 2.90; max= 3.35 N = 731		

Items:

Variablenname **Text**

BFI4t1 Ich bin entspannt, lasse mich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen

BFI9t1R Ich werde leicht nervös und unsicher

Offenheit für Erfahrung

Kurzbezeichnung: OFFEN

Anmerkungen: Bereitschaft und Wertschätzung von Phantasie, von neuen Ideen, von Ästhetik, von Gefühlen; Bereitschaft für Abwechslung sowie ein flexibles Normen- und Wertesystem

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BFI5t1R	3,45	1,294	,392
BFI10t1	3,86	,967	,392
Skala	Cronbach's $\alpha = .55$ m = 3.65 SD = 1.14 min = 3.45; max= 3.86 N = 731		

Items:

Variablenname	Text
BFI5t1R	Ich habe nur wenig künstlerisches Interesse
BFI10t1	Ich habe eine aktive Vorstellungskraft, bin phantasievoll

2.1.8 Bedürfnisinventar: Allgemeine Bedürfnisse (GenBed)

Das Inventar fragt nach der persönlichen Bedeutsamkeit von 22 allgemeinen Bedürfnissen, wurde im Rahmen eines Dissertationsprojekts konstruiert und wird daher hier nicht weiter behandelt.

2.1.9 Geschlechterrollen

Datenquelle:	Normative Geschlechtsrollenorientierung (NGRO)
Theoretischer Hintergrund:	In allen Gesellschaften stellt das biologische Geschlecht eines Individuums eine bedeutende soziale Kategorie dar. Diese wird durch gesellschaftlich bedingte Gegebenheiten (wie etwa eine unterschiedliche Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen) definiert und kann somit als soziale Rolle (Geschlechtsrolle), die jedermann innehat, verstanden werden. Man kann annehmen, dass Inhalte, die in Verbindung mit den Geschlechtsrollen stehen, kognitiv in Form individueller Schemata, in diesem Fall Geschlechtsrollenschemata, repräsentiert sind. Personen verfügen demnach über ein kognitives Bild bzw. eine individuelle Konzeption von dem, was im Allgemeinen als typischer Mann bzw. als typische Frau verstanden wird. Daraus definieren sich wiederum geschlechtsspezifische Verhaltenserwartungen und Erwartungen (Stereotype) hinsichtlich geschlechtstypischer Eigenschaften von Frauen und Männern. Erwartungen, die an das Dasein als Frau bzw. als Mann gekoppelt sind, sind stark gesellschafts- und kulturabhängig und stehen im Zusammenhang mit sozialen Normen, Einstellungen und Meinungen, die mit dem Geschlecht von Personen in Verbindung gebracht werden können.
Literatur:	Athenstaedt, U. (2000). Normative Geschlechtsrollenorientierung: Entwicklung und Validierung eines Fragebogens. <i>Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie</i> , 21, 91-104.
Anmerkungen:	Je nachdem, mit welchen sozialen Normen eine Person konform geht oder nicht, spricht man von einer eher traditionellen Geschlechtsrollenorientierung bzw. einer eher nontraditionellen Geschlechtsrollenorientierung. Der Fragebogen misst das Ausmaß, inwieweit Personen traditionell oder nontraditionell in Bezug auf Geschlechtsrollen eingestellt sind.
Skalierung:	<i>1 trifft überhaupt nicht zu - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 trifft völlig zu</i>
Umgepolte Items:	NGRO1t1 zu NGRO1t1R; NGRO3t1 zu NGRO3t1R; NGRO5t1 zu NGRO5t1R; NGRO17t1 zu NGRO17t1R; NGRO29t1 zu NGRO29t1R
Itemanzahl:	Initial 29 Items; nach Itemreduktion 14 Items
Skalenbildung:	Summenbildung über alle Items hinweg

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
NGRO5t1	6,23	1,409	,470
NGRO9t1	2,42	1,831	,478
NGRO10t1	2,11	1,645	,537
NGRO14t1	5,04	1,915	,429
NGRO21t1	2,27	1,794	,464
NGRO22t1	3,93	2,075	,458
NGRO23t1	2,55	1,776	,646
NGRO27t1	3,50	2,067	,407
NGRO1t1R	2,091	1,565	,491
NGRO3t1R	1,656	1,187	,480
NGRO5t1R	1,771	1,408	,265
NGRO11t1R	2,292	1,633	,454
NGRO17t1R	1,679	1,166	,368
NGRO29t1R	2,341	1,522	,498
Skala	Cronbach's $\alpha = .78$ Original NGRO: Cronbach's $\alpha = .91$ m = 2.85 SD = 1.67 min = 1.66; max= 6.22 N = 727		

Items:

Variablenname	Text
NGRO1t1R	Auch Männer sollten nach der Geburt ihres Kindes „Erziehungszeit“ (und ein zeitweiliges Ausscheiden aus dem Beruf) in Anspruch nehmen können
<i>NGRO2t1</i>	<i>Es ist angenehmer, einen männlichen Vorgesetzten zu haben, als einen weiblichen.⁴</i>
NGRO3t1R	Jungen und Mädchen sollen die gleichen Pflichten im Haushalt übernehmen.
<i>NGRO4t1</i>	<i>Frauen sind weniger an Politik interessiert als Männer.</i>
NGRO5t1R	Man kann von Frauen nicht fordern, dass sie die Hausarbeit alleine verrichten müssen.
<i>NGRO6t1</i>	<i>Für den Ersteindruck ist ein gepflegtes Äußeres bei einer Frau wichtiger als bei einem Mann.</i>
<i>NGRO7t1</i>	<i>Auch der Mann hat dafür zu sorgen, dass täglich Essen und Trinken im Haus ist.</i>
<i>NGRO8t1</i>	<i>Frauen lassen sich gerne von ihrem männlichen Begleiter einladen.</i>
NGRO9t1	Hemden bügeln ist nicht Sache der Männer.

⁴ Kursiv gedruckte Items wurden aufgrund nicht erreichter Einfachstruktur, geringer Ladung oder mangelnder Homogenität (Alpha-Optimierungsalgorithmus) ausgeschlossen.

NGRO10t1	Eine höhere Ausbildung ist vor allem für Männer wichtig, da sie in Führungspositionen stärker vertreten sind als Frauen.
NGRO11t1R	Frauen eignen sich ebenso gut für die Leitung eines technischen Betriebes wie Männer.
<i>NGRO12t1</i>	<i>Männer sollten in der Politik mehr auf Frauen hören.</i>
<i>NGRO13t1</i>	<i>Es wäre erfreulich, wenn es mehr männliche Erzieher in Kindergärten gäbe.</i>
NGRO14t1	Männer sind für manche Berufe besser geeignet als Frauen.
<i>NGRO15t1</i>	<i>Jeder Junge sollte eine Puppe besitzen.</i>
<i>NGRO15t1</i>	<i>Mädchen helfen lieber im Haushalt als Jungen.</i>
NGRO17t1R	Die Putztätigkeit sollte auf beide Partner entsprechend ihrer verfügbaren Zeit aufgeteilt werden.
<i>NGRO18t1</i>	<i>Der Anteil der Frauen in der Politik sollte gleich groß sein wie der Anteil der Männer.</i>
<i>NGRO19t1</i>	<i>Das Vertrauen in Politikerinnen ist nicht so groß, da diese meistens noch andere Dinge als ihr Amt im Kopf haben.</i>
<i>NGRO20t1</i>	<i>Dass Männer im Allgemeinen mehr verdienen liegt daran, dass sie sich beruflich mehr einsetzen als Frauen.</i>
NGRO21t1	Es wäre nicht günstig, wenn eine Frau Verteidigungsministerin wird.
NGRO22t1	Männliche Polizisten vermitteln ein stärkeres Sicherheitsgefühl als weibliche Polizistinnen.
NGRO23t1	Die Organisation des Haushaltes ist Sache der Frau.
NGRO24t1	Es ist notwendig, dass die Frau im Hause dafür sorgt, dass täglich zumindest eine warme Mahlzeit auf dem Tisch steht.
<i>NGRO25t1</i>	<i>Es ist nicht in Ordnung, wenn eine Frau den Garten umgräbt, während ihr Mann das Mittagessen kocht.</i>
<i>NGRO26t1</i>	<i>Auch Hausmann ist für Männer ein erstrebenswerter Beruf</i>
NGRO27t1	Meistens haben Frauen die größere Verantwortung für den Haushalt, weil sie ihn besser führen können.
<i>NGRO28t1</i>	<i>Männer sollten sich auch mit Handarbeit (z.B. nähen, stricken) beschäftigen.</i>
NGRO29t1R	Frauen sind für den finanziellen Unterhalt der Familie genauso verantwortlich wie Männer.

2.1.10 Bedürfnisinventar: Partnerschaftsbezogene Bedürfnisse (PaBed)

Das Inventar fragt nach der persönlichen Bedeutsamkeit von 29 auf die Partnerschaft bezogenen Bedürfnissen, wurde im Rahmen eines Dissertationsprojekts konstruiert und wird daher hier nicht weiter behandelt.

2.1.11 Erziehungsstil aus Elternsicht (APQ)

Datenquelle:	Erweiterte deutsche Version des Alabama Parenting Questionnaire (APQ)
Theoretischer Hintergrund:	Der Alabama Parenting Questionnaire (APQ) dient der Erfassung verschiedener Dimensionen des elterlichen Erziehungsstils. Erweitert wurde der APQ um zwei zusätzliche Dimensionen des Elternverhaltens, „Verantwortungsbewusstes Elternverhalten“ sowie „Machtvolle Durchsetzung (autoritäre Erziehung)“.
Literatur:	<p>Frick, P. J. (1991). <i>The Alabama Parenting Questionnaire. Unpublished Instrument</i>. Alabama: University of Alabama, Department of Psychology.</p> <p>Frick, P. J., Christian, R. E. & Wootton, J. M. (1999). Age trends in the association between parenting practices and conduct problems. <i>Behavior Modification</i>, 23, 106-128.</p> <p>Reichle, B. & Franiek, S. (2005). <i>Erziehungsstil aus Elternsicht – Erweiterte deutsche Version des Alabama Parenting Questionnaire (EDAPQ)</i> (unveröffentlichtes Manuskript). Pädagogische Hochschule Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie.</p> <p>Shelton, K. K., Frick, P. J. & Wootton, J. (1996). Assessment of parenting practices in families of elementary school-age children. <i>Journal of Clinical Child Psychology</i>, 25, 317-329.</p>
Anmerkungen:	Die erweiterte deutsche Version des Alabama Parenting Questionnaire umfasst insgesamt 72 Items. Bei 34 davon handelt es sich um mehr oder weniger wörtliche Übersetzungen von fünf der sechs Skalen des Alabama Parenting Questionnaire.
Skalierung:	1 <i>fast nie</i> 2 <i>selten</i> 3 <i>manchmal</i> 4 <i>oft</i> 5 <i>fast immer</i>
Umgepolte Items:	APQ 17t1 zu APQ17t1R, APQ31t1 zu APQ31t1R, APQ37t1 zu APQ37t1R, APQ41t1 zu APQ41t1R, APQ 56t1 zu APQ56t1R, APQ71t1 zu APQ71t1R, APQ72t1 zu APQ72t1R
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Inkonsistentes Elternverhalten

Kurzbezeichnung: INKONSISTEL

Anmerkungen: Inkonsistentes elterliches Disziplinierungsverhalten

Anzahl Items: Initial 10 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ3t1	2,50	,87	,58
APQ9t1	2,05	,80	,38
APQ28t1	2,75	,83	,47
APQ39t1	2,34	,91	,47
APQ55t1	2,20	,82	,44
APQ62t1	2,44	,84	,56
APQ63t1	2,92	,69	,53
APQ64t1	2,67	,80	,39
Skala	Cronbach's $\alpha = .78$ m = 2.48 SD = .82 min = 2.05; max= 2.92 N = 377		

Items:

Variablenname	Text
APQ3t1	Sie drohen dem Kind eine Strafe an, strafen es dann aber doch nicht.
APQ9t1	Ihr Kind hat etwas falsch gemacht und verhandelt so lange mit Ihnen, bis Sie von einer Bestrafung absehen.
APQ28t1	Sie vermindern eine Bestrafung (z. B. Sie heben ein Verbot früher auf, als Sie ursprünglich angekündigt haben).
APQ39t1	Je nachdem, wie gut sie gelaunt sind, sind die Strafen für Ihr Kind mehr oder weniger streng.
APQ55t1	Sie setzen eine Erziehungsmaßnahme ein, ohne zu wissen, ob sie damit zum Ziel kommen.
<i>APQ56t1R</i>	<i>Es fallen Ihnen mehrere gute Möglichkeiten ein, wie Sie bei Ihrem Kind etwas erreichen können.</i>
APQ62t1	Es fällt Ihnen schwer, in Ihrer Erziehung konsequent zu sein.
APQ63t1	Es gibt Tage, an denen Sie strenger sind als an anderen.

→

APQ64t1

Wenn sie gedanklich stark mit anderen Dingen beschäftigt sind, versuchen Sie Aktivitäten mit Ihrem Kind zu verschieben.

APQ70t1

Sie drohen mit einer Strafe, damit ihr Kind gehorcht.

Positives Elternverhalten

Kurzbezeichnung: POSITIVEL

Anmerkungen: Positive elterliche Verhaltensweisen wie z.B. Lob, Zuneigung

Anzahl Items: Initial 9 Items; nach Itemreduktion 6 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ1t1	4,18	,61	,47
APQ2t1	4,20	,64	,66
APQ15t1	4,49	,65	,68
APQ20t1	4,07	,81	,65
APQ23t1	4,18	,76	,53
APQ33t1	4,35	,69	,54
Skala	Cronbach's $\alpha = .82$ m = 4.24 SD = .70 min = 4.07; max= 4.49 N = 380		

Items:

Variablenname	Text
APQ1t1	Sie führen ein freundliches Gespräch mit Ihrem Kind.
APQ2t1	Sie sagen Ihrem Kind, dass es etwas gut gemacht hat.
APQ6t1	<i>Sie belohnen Ihr Kind oder geben ihm etwas außer der Reihe, wenn es gehorcht und sich gut benommen hat.</i>
APQ11t1	<i>Sie fragen Ihr Kind, wie sein Tag in der Schule war.</i>
APQ15t1	Sie loben Ihr Kind, wenn es etwas gut gemacht hat.
APQ20t1	Sie loben Ihr Kind, wenn es sich gut benommen hat.
APQ23t1	Sie umarmen Ihr Kind oder geben ihm einen Kuss, wenn es etwas gut gemacht hat.
APQ33t1	Sie zeigen Ihrem Kind, dass Sie sich freuen, wenn es in Haus und Garten hilft.
APQ53t1	<i>Sie sagen Ihrem Kind, dass es etwas gut gemacht hat, weil Sie möchten, dass es das gezeigte Verhalten lernt.</i>

Involviertheit

Kurzbezeichnung: INVOLVEL

Anmerkungen: Elterliche Anteilnahme bzw. Beteiligung

Anzahl Items: Initial 10 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ4t1	2,83	1,17	,43
APQ13t1	2,90	1,15	,38
APQ18t1	3,66	1,07	,58
APQ25t1	3,79	,78	,44
APQ32t1	4,08	1,29	,58
APQ61t1	4,48	,70	,39
APQ67t1	3,37	1,31	,59
APQ69t1	4,55	,66	,50
Skala	Cronbach's $\alpha = .77$ m = 3.71 SD = 1.05 min = 2.83; max= 4.55 N = 359		

Items:

Variablenname	Text
APQ4t1	Sie stellen sich in einer Freizeitgruppe Ihres Kindes als freiwilliger Helfer zur Verfügung (z.B. Sportgruppe, Pfadfinder, Musikgruppe, Kindergruppe).
APQ8t1	<i>Sie spielen zusammen oder unternehmen etwas mit Ihrem Kind, was Spaß macht.</i>
APQ13t1	Sie helfen Ihrem Kind mit den Hausaufgaben.
APQ18t1	Sie bringen Ihr Kind zu einer Freizeitbeschäftigung.
APQ25t1	Sie unterhalten sich mit Ihrem Kind über seine Freunde.
APQ32t1	Sie gehen zu Elternbeiratsitzungen, Elternsprechtagen oder anderen Treffen in den Kindergarten oder in die Schule ihres Kindes.
APQ37t1R	<i>Ihr Kind weiß nicht genau, wo Sie sind, weil es nicht genau besprochen wurde.</i>
APQ61t1	Ihr Kind erzählt Ihnen, mit wem es unterwegs ist.
APQ67t1	Sie überprüfen die Hausaufgaben Ihres Kindes konsequent, damit seine Schulleistungen nicht absacken.
APQ69t1	Es ist ihnen wichtig, die Freunde Ihres Kindes zu kennen.

Machtvolle Durchsetzung (Autoritäre Erziehung)

Kurzbezeichnung: MACHTEL

Anmerkungen: Strategien machtvoller, autoritärer Durchsetzung

Anzahl Items: Initial 15 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ19t1	3,05	,76	,44
APQ22t1	2,41	,90	,35
APQ27t1	3,55	,83	,36
APQ36t1	3,38	,89	,43
APQ40t1	2,87	,96	,42
APQ46t1	2,83	,82	,44
APQ60t1	3,63	,75	,39
APQ66t1	2,70	,76	,42
Skala	Cronbach's $\alpha = .71$ m = 3.05 SD = .84 min = 2.41; max= 3.63 N = 372		

Items:

Variablenname	Text
<i>APQ5t1</i>	<i>Bei Ihnen wird gegessen, was auf den Tisch kommt, auch wenn es Ihrem Kind nicht schmeckt.</i>
<i>APQ10t1</i>	<i>Sie lassen sich in Ihren Entscheidungen nicht von den Abneigungen und Vorlieben Ihres Kindes leiten, da Kinder noch nicht wissen, was gut für sie ist.</i>
<i>APQ16t1</i>	<i>Sie halten an Ihren Regeln fest, selbst wenn Ihr Kind darüber nicht froh ist.</i>
APQ19t1	Wenn Ihr Kind anfängt mit Ihnen zu verhandeln, sprechen Sie ein Machtwort.
APQ22t1	Wenn Ihr Kind möchte, dass Sie eine Ausnahme machen, bestehen Sie auf Ihren Regeln, damit klar ist, wer in der Familie das Sagen hat.
APQ27t1	Bei Auseinandersetzungen hören Sie sich an, was Ihr Kind zu sagen hat, aber letztlich entscheiden Sie.
<i>APQ31t1R</i>	<i>Ihr Kind bekommt keine Strafe, wenn es etwas Falsches getan hat.</i>

→

- APQ36t1 Wenn Ihr Kind etwas erledigen soll, geben Sie ein deutliches Kommando und dulden keine großen Umschweife.
- APQ40t1 Sie greifen durch, weil Kinder ihre Grenzen kennen lernen müssen, auch wenn es Ihr Verhältnis zu Ihrem Kind trübt.
- APQ46t1 Wenn Ihr Kind sich nicht genau an Ihre Anweisungen hält, weisen Sie es sofort zurecht.
- APQ50t1 Zur Strafe nehmen Sie Ihrem Kind etwas weg, was es gerne mag.*
- APQ57t1 Sie sind ärgerlich auf Ihr Kind und lassen es Ihren Ärger spüren.*
- APQ59t1 Bei wichtigen Entscheidungen mit Ihrem Kind bestimmen Sie alleine und lassen nicht mit sich reden.*
- APQ60t1 Sie setzen Ihrem Kind klare Grenzen, damit es Ihnen nicht auf der Nase herum tanzt.
- APQ66t1 Sie sorgen dafür, dass Ihr Kind genau das tut, was Sie von ihm verlangen, auch wenn es ihm schwer fällt.

Verantwortungsbewusstes Elternverhalten

Kurzbezeichnung: VERANTEL

Anmerkungen: Verantwortungsbewusstes, reflektiertes Verhalten der Eltern

Anzahl Items: Initial 11 Items; nach Itemreduktion 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ43t1	3,54	,74	,36
APQ45t1	3,68	,74	,48
APQ47t1	3,20	,76	,41
APQ48t1	3,34	,89	,42
APQ49t1	3,35	1,00	,56
APQ51t1	3,76	,85	,35
APQ52t1	2,70	,83	,24
APQ58t1	3,59	,79	,37
Skala	Cronbach's $\alpha = .71$ m = 3.40 SD = .83 min = 2.70; max= 3.76 N = 378		

Items:

Variablenname	Text
APQ29t1	<i>Ihr Kind beteiligt sich an der Planung gemeinsamer Familienunternehmungen.</i>
APQ43t1	Sie besprechen mit Ihrem Kind, was es in seiner Freizeit tun könnte.
APQ45t1	Sie erklären Ihrem Kind, wie man sich in einer bestimmten Situation gut benimmt.
APQ47t1	Sie tun oder sagen etwas, damit Ihr Kind in gute Stimmung kommt.
APQ48t1	Sie achten darauf, ob Ihr Kind mit anderen Kindern friedlich umgeht und greifen ein, wenn Ihr Kind sich nicht friedlich verhält.
APQ49t1	Sie überlegen sich, wie Ihr Kind sich im Umgang mit anderen Menschen benehmen soll.
APQ51t1	Sie sprechen mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin darüber, ob sie Ihrem Kind etwas erlauben oder verbieten sollen.
APQ52t1	Wenn Ihr Kind etwas falsch gemacht hat, äußern Sie Ihren Ärger nicht direkt, sondern überlegen erst, was Sie erreichen möchten.

→

- APQ58t1 Sie denken darüber nach, mit welcher Erziehungsmaßnahme Sie bei Ihrem Kind am besten zum Ziel kommen könnten.
- APQ65t1 *Wenn Ihr Kind Sie stört, bemühen Sie sich, es zu verstehen.*
- APQ68t1 *Wenn Ihr Kind Sie ärgert, versuchen Sie ruhig zu bleiben.*

Geringes Monitoring

Kurzbezeichnung: GERINGMONEL

Anmerkungen: Verhalten, das durch ein geringes Maß an Aufsicht bzw. Informiertheit über die Aktivitäten des Kindes gekennzeichnet ist

Anzahl Items: Initial 9 Items; nach Itemreduktion 7 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ7t1	1,26	,58	,44
APQ12t1	1,15	,39	,46
APQ21t1	1,25	,54	,43
APQ24t1	1,26	,55	,54
APQ26t1	1,09	,32	,32
APQ30t1	1,26	,55	,36
APQ38t1	1,09	,30	,29
Skala	Cronbach's α = .69 m = 1.19 SD = .48 min = 1.09; max= 1.26 N = 376		

Items:

Variablenname	Text
APQ7t1	Ihr Kind ist außer Haus und Sie wissen nicht genau, wo es ist.
APQ12t1	Ihr Kind bleibt abends länger weg als es soll.
APQ14t1	<i>Sie denken, es lohnt sich nicht, Ihr Kind zum Gehorchen zu bewegen, weil es so aufwändig ist.</i>
APQ21t1	Ihr Kind ist mit Freunden unterwegs, die Sie nicht kennen.
APQ24t1	Ihr Kind geht aus, ohne dass eine Zeit vereinbart ist, zu der es zurück sein muss.
APQ26t1	Ihr Kind ist nach Einbruch der Dunkelheit ohne Begleitung einer erwachsenen Person unterwegs.
APQ30t1	Sie haben so viel zu tun, dass sie vergessen, wo Ihr Kind ist und was es tut.
APQ35t1	<i>Sie überprüfen nicht, ob Ihr Kind zu den vereinbarten Zeiten nach Hause kommt.</i>
APQ38t1	Ihr Kind kommt mehr als eine Stunde später als erwartet von der Schule nach Hause.

Körperliches Strafen

Kurzbezeichnung: KÖRPEREL

Anmerkungen: Körperlich strafende Disziplinierungsstrategien

Anzahl Items: Initial 6 Items; nach Itemreduktion 3 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ42t1	1,53	,77	,44
APQ44t1	1,59	,76	,50
APQ54t1	1,59	,71	,51
Skala	Cronbach's $\alpha = .67$ m = 1.57 SD = .75 min = 1.53; max= 1.59 N = 379		

Items:

Variablenname	Text
<i>APQ17t1R</i>	<i>Sie fragen Ihr Kind was es am nächsten Tag vorhat.</i>
APQ42t1	Sie halten Ihr Kind fest oder schütteln es, wenn es etwas falsch gemacht hat.
APQ44t1	Sie geben Ihrem Kind einen Klaps, wenn es etwas Falsches gemacht hat.
APQ54t1	Bei Diskussionen mit Ihrem Kind kommt es vor, dass Ihre Worte nicht ausreichen und Sie auch schon mal anpacken müssen.
<i>APQ71t1R</i>	<i>Wenn Sie beobachten, dass Eltern ihr Kind ohrfeigen, würden Sie es am liebsten in Schutz nehmen.</i>
<i>APQ72t1R</i>	<i>Auch wenn Sie sich nicht immer an die gleichen Regeln in der Erziehung halten, benimmt Ihr Kind sich nicht schlechter.</i>

Restfaktor

Kurzbezeichnung: Nicht zuordenbare Items

Anmerkungen: Letzter Faktor mit 2 ladungsschwachen Items ohne Einfachstruktur

nzahl Items: Initial 2 Items; auf diese Skala wird wegen ihrer geringen Homogenität verzichtet

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
APQ34t1	2,27	,78	,12
APQ41t1R	4,28	,81	,12
Skala	Cronbach's $\alpha = .21$ m = 3.27 SD = .80 min = 2.27; max= 4.28 N = 380		

Items:

Variablenname **Text**

APQ34t1 *Sie überwachen Ihr Kind, weil sonst etwas schief geht.*

APQ41t1R *Ihr Kind ist ohne Beaufsichtigung durch eine erwachsene Person zu Hause.*

2.1.12 Geschlechtstypizität (GTS+)

Datenquelle:	Geschlechtstypizitätsskala (GTS +)
Theoretischer Hintergrund:	In der psychologischen Forschung spielt das Geschlecht eine nicht unerhebliche Rolle. Neben dem Alter und der Bildung wird es routinemäßig zur Beschreibung von Stichproben verwendet, was implizit nahe legt, dass hier eine Quelle der Variation der jeweils untersuchten Variablen vermutet werden kann. Aber auch explizit stellt das Geschlecht eine bedeutende Variable dar. Häufig werden psychosoziale Aspekte erfasst, die mit dem biologischen Geschlecht einer Person assoziiert sind. Die Messung der psychosozialen Komponenten ist weitaus schwieriger als die Erfassung des biologischen Geschlechts. Häufig wird hier auf Fragebögen zurückgegriffen, die im Wesentlichen zwei latente Dimensionen erfassen: Maskulinität bzw. Instrumentalität und Feminität bzw. Expressivität.
Literatur:	Altstötter-Gleich, C. (2004). Expressivität, Instrumentalität und psychische Gesundheit. Ein Beitrag zur Validierung einer Skala zur Erfassung des geschlechtsrollenbezogenen Selbstkonzepts. <i>Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie</i> , 25, 123-139.
Anmerkung:	Es wird angenommen, dass das geschlechtsrollenbezogene Selbstkonzept unabhängig ist vom biologischen Geschlecht. Auch die beiden Dimensionen Expressivität und Instrumentalität sind unabhängig voneinander. Es werden vier Typen angenommen: Feminine (hohe Express., niedrige Instrument.); Maskuline (niedrige Express., hohe Instrument.), Undifferenzierte bzw. Indifferente (auf beiden Skalen niedrige Werte) und Androgyne (auf beiden Skalen hohe Werte). Androgyne sind am wenigsten an Geschlechtsrollenstereotype gebunden.
Skalierung:	1 <i>selten</i> 2 <i>manchmal</i> 3 <i>häufig</i> 4 <i>fast immer</i>
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Expressivität

Kurzbezeichnung: EXPRESS

Anmerkungen: Feminine Merkmale wie Gemeinschaftswille, Teilhabe an einem größeren Organismus, Harmonie und Gemeinsamkeit

Anzahl Items: 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
GTS1t1	3,17	,623	,404
GTS3t1	2,34	,797	,416
GTS5t1	3,04	,714	,577
GTS7t1	2,29	1,138	,413
GTS9t1	2,66	,825	,464
GTS11t1	2,99	,775	,445
GTS13t1	2,93	,803	,458
GTS15t1	2,61	,829	,563
Skala	Cronbach's $\alpha = .76$ Original GTS+: MCDonald's $\Omega = .84$ m = 2.76 SD = .82 min = 2.29; max= 3.17 N = 721		

Items:

Variablenname	Text
GTS1t1	Ich bin verständnisvoll
GTS3t1	Ich bin sinnlich
GTS5t1	Ich bin einfühlsam
GTS7t1	Ich bin romantisch
GTS9t1	Ich bin weichherzig
GTS11t1	Ich bin herzlich
GTS13t1	Ich bin sensibel
GTS15t1	Ich bin gefühlsbetont

Instrumentalität

Kurzbezeichnung: INSTRUMENT

Anmerkungen: Maskuline Merkmale wie Individualität, Trennungstreiben und –fähigkeit, Selbstbehauptung, Durchsetzung nach Außen, Unterdrückung von Gefühlen und Kompetenzstreben

Anzahl Items: 8 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
GTS2t1	3,08	,778	,527
GTS4t1	2,76	,744	,639
GTS6t1	2,62	,839	,534
GTS8t1	2,87	,745	,690
GTS10t1	2,89	,783	,641
GTS12t1	2,36	,865	,370
GTS14t1	2,34	,805	,452
GTS16t1	2,01	,779	,490
Skala	Cronbach's $\alpha = .82$ Original GTS+: MCDonald's $\Omega = .82$ m = 2.62 SD = .79 min = 2.01; max= 3.08 N = 728		

Items:

Variablenname	Text
GTS2t1	Ich bin entscheidungsfähig
GTS4t1	Ich trete bestimmt auf
GTS6t1	Ich bin unerschrocken
GTS8t1	Ich bin durchsetzungsfähig
GTS10t1	Ich bin selbstbewusst
GTS12t1	Ich zeige geschäftsmäßiges Verhalten
GTS14t1	Ich bin bereit, etwas zu riskieren
GTS16t1	Ich bin Respekt einflößend

2.1.13 Partnerschaftszufriedenheit (PFB)

Datenquelle:	Partnerschaftsfragebogen (PFB)
Theoretischer Hintergrund:	Der Partnerschaftsfragebogen PFB wurde zum einen für den Einsatz in der Ehe- und Partnertherapie entwickelt. Hier kann er während der Verhaltensanalyse und zur Therapieevaluation eingesetzt werden. Zum anderen sollen die Subskalen oder der Gesamtwert als Kriterienmaße für Ehequalität in der Forschung Verwendung finden. Der übergeordnete Begriff der Ehequalität bzw. des Eheerfolgs ersetzt dabei die in früheren Untersuchungen und Messinstrumenten häufig gebrauchten, aber nicht genau abgrenzbaren Begriffe Ehezufriedenheit, Eheglück oder Eheanpassung.
Literatur:	Hahlweg, K. (1996). <i>Fragebogen zur Partnerschaftsdiagnostik (FPD)</i> . (Testmappe mit Handanweisung, Fragebogen PFB, Fragebogen FLP, Problemlisten I und II). Göttingen: Hogrefe.
Anmerkungen:	Der Fragebogen eignet sich primär für die Ehe- und Partnertherapie sowie für Bereiche der Sexualtherapie und Eheforschung zur Erfassung von Merkmalen der Ehequalität. Für Forschungsfragestellungen können die drei Subskalen einzeln oder zusammen vorgegeben werden. Ein zusätzliches Item dient der globalen Glückseinschätzung in der Partnerschaft („Wie glücklich würden Sie Ihre Partnerschaft im Augenblick einschätzen?“)
Skalierung:	0 <i>nie/sehr selten</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>oft</i> 3 <i>sehr oft</i> (Reguläre Items) 0 <i>sehr unglücklich</i> 1 <i>unglücklich</i> 2 <i>eher unglücklich</i> 3 <i>eher glücklich</i> 4 <i>glücklich</i> 5 <i>sehr glücklich</i> (Globales Glücksitem)
Umgepolte Items:	PFB1t1 zu PFB1t1R; PFB6t1 zu PFB6t1R; PFB8t1 zu PFB8t1R; PFB17t1 zu PFB17t1R; PFB18t1 zu PFB18t1R; PFB21t1 zu PFB21t1R; PFB22t1 zu PFB22t1R; PFB24t1 zu PFB24t1R; PFB26t1 zu PFB26t1R; PFB30t1 zu PFB30t1R
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Streitverhalten

Kurzbezeichnung: STREITVER

Anmerkungen: Verhaltensweisen, die vom Partner während eines Konfliktes oder Streits gezeigt werden und die nicht einer Konfliktlösung dienen; z.B. den Partner anschreien, ihn beschimpfen, ihm Fehler aus der Vergangenheit vorwerfen, seine Aussagen ins Gegenteil verdrehen, beim Streit kein Ende finden können, sich abfällig über die Meinung des anderen äußern, den anderen beschuldigen, wenn etwas schief geht.

Anzahl Items: 10 Items

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PFB1t1R	2,20	,730	,619
PFB6t1R	2,32	,741	,683
PFB8t1R	2,35	,778	,719
PFB17t1R	2,47	,689	,660
PFB18t1R	2,47	,654	,663
PFB21t1R	2,37	,694	,588
PFB22t1R	2,20	,774	,687
PFB24t1R	2,21	,841	,678
PFB26t1R	2,23	,791	,629
PFB30t1R	2,42	,682	,474
Skala	Cronbach's $\alpha = .90$ m = 2.32 SD = .74 min = 2.20; max= 2.47 N = 726		
	Original (Hahlweg): $\alpha = .93$		

Items:

Variablenname	Text
PFB1t1R	Er/sie wirft mir Fehler vor, die ich in der Vergangenheit gemacht habe
PFB6t1R	Er/sie bricht über eine Kleinigkeit einen Streit vom Zaun
PFB8t1R	Wenn wir uns streiten, beschimpft er/sie mich
PFB17t1R	Er/sie kritisiert mich in sarkastischer Weise
PFB18t1R	Er/sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung
PFB21t1R	Wenn wir uns streiten, können wir nie ein Ende finden
PFB22t1R	Er/sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist
PFB24t1R	Während eines Streits schreit er/sie mich an

PFB26t1R

Wenn wir uns streiten, verdreht er/sie meine Aussage ins Gegenteil

PFB30t1R

Er/sie schränkt mich in meiner persönlichen Freiheit ein

Zärtlichkeit

Kurzbezeichnung: ZAERTLICH

Anmerkungen: Hier sind Verhaltensweisen aufgeführt, die den direkten Körperkontakt der Partner zum Gegenstand haben, zum Beispiel den Partner streicheln, ihn in den Arm nehmen, sich aneinander schmiegen und positiv auf sexuelle Annäherung reagieren. Neben diesem physischen Ausdruck von Zärtlichkeit stehen verbale Äußerungen, in denen die Partner ihre positiven Gefühle umschreiben, zum Beispiel sagen, dass der Partner körperlich attraktiv ist; mit ihm über sexuelle Wünsche sprechen, ihm Komplimente über sein Aussehen machen und sagen, dass man zufrieden ist, mit dem Partner zusammen zu sein.

Anzahl Items: 10

Variablenamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PFB2t1	2,05	,873	,557
PFB3t1	1,89	,814	,707
PFB4t1	1,90	,840	,639
PFB5t1	1,83	1,016	,516
PFB9t1	1,92	,881	,706
PFB13t	2,17	,799	,672
PFB14t1	1,62	,837	,644
PFB23t1	2,03	,840	,683
PFB27t1	1,22	,881	,627
PFB28t1	1,85	,855	,804
Skala	Cronbach's $\alpha = .90$ Original (Hahlweg): $\alpha = .91$ m = 1.85 SD = .86 min = 1.22; max= 2.17 N = 721		

Items:

Variablenname	Text
PFB2t1	Er/sie streichelt mich während des Vorspiels, so dass ich sexuell erregt werde
PFB3t1	Ich merke, dass er/sie mich körperlich attraktiv findet
PFB4t1	Er/sie sagt mir, dass er/sie zufrieden ist, wenn er/sie mit mir zusammen ist
PFB5t1	Vor dem Einschlafen schmiegen wir uns im Bett aneinander
PFB9t1	Er/sie reagiert positiv auf meine sexuellen Wünsche
PFB13t	Er/sie berührt mich zärtlich und ich empfinde es als angenehm

PFB14t1	Er/sie macht mir ein ernst gemeintes Kompliment über mein Aussehen
PFB23t1	Er/sie nimmt mich in den Arm
PFB27t1	Er/sie spricht mit mir über seine sexuellen Wünsche
PFB28t1	Er/sie streichelt mich zärtlich

Gemeinsamkeit/Kommunikation

Kurzbezeichnung: GEMEINSAM

Anmerkungen: Hier werden Aktivitäten beschrieben, die von beiden Partnern gemeinsam ausgeführt werden, wie das Wochenende gemeinsam planen oder Zukunftspläne schmieden. Die Verbundenheit mit dem Partner steht im Vordergrund bei den Items Dinge aus dem Berufsleben besprechen und die Meinung des anderen dazu hören wollen, sich die Wünsche des Partners merken, sich entschuldigen, wenn man ihn falsch behandelt hat. Den kommunizierenden Aspekt erfassen Verhaltensweisen wie was man den Tag über gemacht hat, sich abends mindestens eine halbe Stunde unterhalten und dem anderen seine Gefühle offen mitteilen.

Anzahl Items: 10

Variablennamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
PFB7t1	1,75	,811	,583
PFB10t1	2,20	,771	,541
PFB11t1	2,03	,752	,534
PFB12t1	2,36	,724	,518
PFB15t1	2,07	,785	,592
PFB16t	1,83	,722	,470
PFB19t1	1,76	,805	,450
PFB20t1	2,22	,794	,604
PFB25t1	2,02	,794	,565
PFB29t1	1,96	,895	,578
Skala	Cronbach's $\alpha = .85$ Original (Hahlweg): $\alpha = .88$ m = 2.02 SD = .79 min = 1.75; max= 2.36 N = 724		

Items:

Variablenname	Text
PFB7t1	Er/sie teilt mir seine/ihre Gedanken und Gefühle offen mit
PFB10t1	Wir schmieden gemeinsam Zukunftspläne
PFB11t1	Wenn er/sie etwas aus seiner/ihrer Arbeitswelt erzählt, möchte er/sie meine Meinung dazu hören
PFB12t1	Wir planen gemeinsam, wie wir das Wochenende verbringen wollen
PFB15t1	Er/sie bespricht Dinge aus seinem/ihren Berufsleben mit mir

PFB16t	Er/sie bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei passender Gelegenheit
PFB19t1	Wenn er/sie mich offensichtlich falsch behandelt hat, entschuldigt er/sie sich später bei mir
PFB20t1	Wir unterhalten uns am Abend normalerweise eine halbe Stunde miteinander
PFB25t1	Er/sie fragt mich abends, was ich den Tag über gemacht habe
PFB29t1	Er/sie sagt mir, dass er/sie mich gerne hat

2.1.14 Soziale Erwünschtheit (SoEr)

Datenquelle:	Skala zur Erfassung sozialer Wünschbarkeit (Deutsche Version der SDS)
Theoretischer Hintergrund:	Die Konzeption dieser Skala entspricht der Konzeption von Lügenskalen. Die ProbandInnen werden um ihre Zustimmung oder Ablehnung zu Selbstbeschreibungen gebeten, die sozial erwünschte Verhaltensweisen betreffen. Diese Selbstbeschreibungen unterscheiden sich hinsichtlich der Beständigkeit, in der ihre Ausübung vorgegeben wird, darüber hinaus in ihrer Polung. Die Zustimmung zu einer Selbstbeschreibung, in der eine sozial erwünschte Verhaltensweise in extremer Beständigkeit behauptet wird, gilt als Indikator für soziale Erwünschtheit (z.B. "Ich bin manchmal ärgerlich, wenn ich nicht meinen Willen bekomme").
Literatur:	Lück, H. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung manifester Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). <i>Diagnostica</i> , 15, 134-141.
Anmerkung:	Aufgrund inhaltlicher Überlegungen und wegen der Übereinstimmbarkeit mit dem Fragebogen zur Sozialen Erwünschtheit im Kinderfragebogen des Projekts wurden Item 1 („Ich zögere niemals, jemandem, der in Schwierigkeiten ist, zu helfen, auch wenn ich dadurch mitten in meiner Arbeit aufhören muss“) und Item 8 („Ganz gleich, mit wem ich mich unterhalte, ich bin immer ein guter Zuhörer/eine gute ZuhörerIn“) der Originalversion ersetzt durch „Ich sage immer die Wahrheit“ und „Ich bin hin und wieder ein wenig schadenfroh“.
Skalierung:	1 <i>richtig</i> 2 <i>falsch</i>
Umgepolte Items:	SoEr1t1 zu SoEr1t1R; SoEr2t1 zu SoEr2t1R, SoEr3t1 zu SoEr3t1R; SoEr4t1 zu SoEr4t1R; SoEr5t1 zu SoEr5t1R; SoEr7t1 zu SoEr7t1R; SoEr8t1 zu SoEr8t1R; SoEr9t1 zu SoEr9t1R; SoEr13t1 zu SoEr13t1R; SoEr16t1 zu SoEr16t1R; SoEr20t1 zu SoEr20t1R; SoEr22t1 zu SoEr22t1R
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Variablenamen	Skalenkennwerte		
	m	SD	r _{it}
SoEr1t1R	1,53	,499	,336
SoEr2t1R	1,72	,448	,310
SoEr3t1R	1,40	,490	,276
SoEr4t1R	1,46	,498	,269
SoEr5t1R	1,79	,409	,339
SoEr6t1	1,54	,498	,179
SoEr7t1R	1,68	,466	,191
SoEr8t1R	1,58	,494	,334
SoEr9t1R	1,40	,490	,317
SoEr10t1	1,25	,431	,307
SoEr11t1	1,07	,255	,124
SoEr12t1	1,77	,421	,124
SoEr13t1R	1,42	,494	,245
SoEr14t1	1,28	,451	,222
SoEr15t1	1,41	,492	,322
SoEr16t1R	1,40	,491	,360
SoEr17t1	1,07	,257	,197
SoEr18t1	1,43	,495	,332
SoEr19t1	1,61	,488	,333
SoEr20t1R	1,55	,498	,316
SoEr21t1	1,65	,478	,226
SoEr22t1R	1,19	,389	,257
SoEr23t1	1,56	,496	,329
Skala	Cronbach's $\alpha = .73$ Original SDS : Cronbach's $\alpha = .88$ m = 1.47 SD = .46 min = 1.07; max= 1.79 N = 712		

Items:

Variablenname	Text
SoEr1t1R	Ich sage nicht immer die Wahrheit
SoEr2t1R	Ich bin hin und wieder ein wenig schadenfroh
SoEr3t1R	Es fällt mir manchmal schwer, in meiner Arbeit fortzufahren, wenn ich nicht ermutigt werde
SoEr4t1R	Ich habe gelegentlich Zweifel, ob ich im Leben Erfolg haben werde
SoEr5t1R	Ich bin manchmal ärgerlich, wenn ich nicht meinen Willen bekomme
SoEr6t1	Ich bin immer sorgfältig angezogen
SoEr7t1R	Ich „tratsche“ manchmal gerne über Leute

SoEr8t1R	Es gab Zeiten, in denen ich gegen Autoritätspersonen war, auch wenn ich wusste, dass sie Recht hatte
SoEr9t1R	Ich habe gelegentlich mal jemanden übervorteilt
SoEr10t1	Ich bin immer gewillt, einen Fehler, den ich mache, auch zuzugeben
SoEr11t1	Ich versuche immer, nach dem was ich sage, auch zu handeln
SoEr12t1	Ich finde es nicht besonders schwierig, mit lauten unangenehmen Leuten auszukommen
SoEr13t1R	Manchmal bestehe ich auf Genugtuung und kann nicht vergeben und vergessen
SoEr14t1	Wenn ich etwas nicht weiß, gebe ich es ohne Zögern zu
SoEr15t1	Ich bin immer höflich, auch zu unangenehmen Leuten
SoEr16t1R	Gelegentlich hatte ich Lust, alles zu zerschlagen
SoEr17t1	Ich würde niemals zulassen, dass jemand für meine Vergehen bestraft wird
SoEr18t1	Ich bin niemals ärgerlich, wenn ich um eine Gefälligkeit gebeten werde
SoEr19t1	Ich bin niemals ärgerlich gewesen, wenn andere Leute Ansichten äußerten, die von meinen sehr abwichen
SoEr20t1R	Manchmal bin ich neidisch, wenn andere Glück haben
SoEr21t1	Ich hatte niemals das Gefühl, ohne Grund bestraft zu werden
SoEr22t1R	Ich denke manchmal, dass die Leute, die ein Unglück trifft, es auch verdient haben
SoEr23t1	Ich habe niemals mit Absicht etwas gesagt, was die Gefühle des Anderen verletzen könnte
SoEr1t1R	Ich sage nicht immer die Wahrheit

2.2 Kinder

2.2.2 Kinderfragebogen

2.2.2.1 Demografie (DemoVa)

Anmerkung: In diesem Fragebogen notiert der Versuchsleiter zunächst einen zehnstelligen persönlichen Code des Kindes, bestehend aus dem achtstelligen Code der Mutter (erfasst im Elternfragebogen) und dem Geburtstag des Kindes an neunter und zehnter Stelle. Da die Befragung anonym vorgenommen wird, wird ein solcher Code benötigt, um das Kind seinen Eltern zuordnen zu können. Der Code soll ferner spätere Zusammenordnungen der Fragebögen einer Person aus verschiedenen Untersuchungszeitpunkten der längsschnittlichen Untersuchung ermöglichen. Darüber hinaus werden 7 Angaben zum Kind mündlich erfasst, die für die Beschreibung der Stichprobe bedeutsam sind.

Demografische Angaben: Schule des Kindes
Name des Kindes (Vorname zur persönlichen Ansprache)
Alter des Kindes
Geburtstag des Kindes
Geschlecht des Kindes
Beeinträchtigung/Behinderung des Kindes
Einschätzung der Sympathie für das Kontrollkind durch das Experimentalkind („Wie gut kannst du das andere Kind leiden: Ist mein bester Freund/meine beste Freundin – Sehr gut – Geht so – Nicht besonders – Überhaupt nicht“)

2.2.2.2 Kindliche Ärgerbewältigungsstrategien

Datenquelle:	Interview zur Erfassung Kindlicher Ärgerregulationsstrategien, modifizierte Form (KÄRST)
Theoretischer Hintergrund:	<p>Der KÄRST ist ein Fragebogen zur Erfassung unterschiedlicher Strategien der Ärgerregulierung bei Kindern ab der dritten Klasse. Es existieren eine Selbsteinschätzungs- (KÄRST-Selbst) und eine Fremdbeurteilungs-Version (KÄRST-Fremd), zu beiden Formen je eine Fassung für Mädchen und für Jungen, die sich nur sprachlich unterscheiden.</p> <p>Die Items des KÄRST-Selbst lassen sich den folgenden 11 Strategien der kindlichen Ärgerregulierung zuordnen:</p> <ol style="list-style-type: none">(1) Konfrontierendes Verhalten(2) Intrige(3) Rachegedanken(4) Sich Abwenden(5) Soziale Unterstützung(6) Aufmerksamkeitslenkung(7) Erklären und Sich Versöhnen(8) Den Eigenen Anspruch Zurücknehmen(9) Humor(10) Abwertende Gedanken(11) Ersatzbefriedigung
Literatur:	<p>Franiek, S. (2004). <i>Einflussvariablen auf die soziale Kompetenz von Kindern</i> (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.</p> <p>Lokhande, M. (2005). <i>To be or not to be socially competent. Entwicklung und Validierung des Soziale Kompetenz-Fragebogens für Kinder (SoKo-K)</i> (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.</p> <p>Salisch, M. von & Pfeiffer, I. (1998). Ärgerregulierung in den Freundschaften von Schulkindern – Entwicklung eines Fragebogens. <i>Diagnostica</i>, 44, 41-53.</p>
Anmerkungen:	<p>Der KÄRST-Selbst besteht in der Originalversion (von Salisch & Pfeiffer, 1998) aus 25 Items, die auf einer vierstufigen Skala von den Schulkindern beantwortet werden sollen (0 = nie, 1 = selten, 2 = manchmal, 3 = fast immer). Alle Items beginnen mit der Formulierung „Wenn ich auf (Name des Freundes/der Freundin) sauer bin,...“. Vor den eigentlichen Ärger-Items wird das Kind nach seinem besten Freund/seiner besten Freundin gefragt, auf die es die Fragen beziehen soll. Die Projektversion wurde sprachlich und inhaltlich für die Altersgruppe der Kinder angepasst und enthält 23 Items, die auf einer vierstufigen Skala beantwortet werden.</p>
Skalierung:	<p>0 <i>fast nie</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>oft</i> 3 <i>fast immer</i> (Die Kinder erhalten zur besseren Vorstellung ein Dreieck aus Papier mit den vier Antwortalternativen, das von „fast nie“ zu „fast immer“ breiter und dunkler wird)</p>
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Sich Distanzieren

Kurzbezeichnung: DISTANZ

Anmerkungen: Ärgerregulierungsstrategien wie abwertende Gedanken (er ist doof), Sich Abwenden (nicht reden), Rachege Gedanken (vorstellen, wie heimzahlen), Intrige (anderen sagen, soll nicht mehr mitspielen)

Initial 11 Items; nach Itemreduktion 7 Items

Anzahl Items:

Variablennamen	Itemkennwerte		
	M	SD	r_{it}
KAERST6t1	1,03	1,067	,468
KAERST8t1	,62	,952	,651
KAERST9t1	,92	1,102	,536
KAERST12t1	1,32	1,141	,583
KAERST13t1	,71	,935	,668
KAERST18t1	,67	,867	,645
KAERST20t1	1,03	1,202	,607
Skala	Cronbach's $\alpha = .84$ m = .90 SD = 1.04 min = .62; max= 1.32 N = 73		
	Original KÄRST: $\alpha = .68$		

Items:

Variablenname	Text
<i>KAERST3t1</i>	Wenn ich auf _____ sauer bin, erzähle ich es jemandem, den ich gerne mag und der mich versteht. ⁵
<i>KAERST4t1</i>	Wenn ich auf _____ sauer bin, stelle ich mir in Gedanken vor, dass ich es ihm / ihr heimzahle.
KAERST6t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, dann sage ich mir selbst, dass er / sie doof ist und es sich gar nicht lohnt, sauer auf ihn / sie zu sein.
KAERST8t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, sage ich den anderen Kindern, dass er / sie nicht mehr mitspielen soll.
KAERST9t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, dann behandle ich ihn / sie wie Luft.
KAERST12t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, rede ich erst mal eine ganze Weile nicht mehr mit ihm / ihr.
KAERST13t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, erzähle ich den anderen Kindern etwas Gemeinsames über ihn / sie

⁵ Kursiv gedruckte Items wurden aufgrund nicht erreichter Einfachstruktur, geringer Ladung oder mangelnder Homogenität (Alpha-Optimierungsalgorithmus) ausgeschlossen.

- KAERST18t1 Wenn ich auf _____ sauer bin, denke ich mir aus, wie ich ihm / ihr eins auswischen kann. Ich überlege mir, wie ich ihn / sie auch ärgern kann
- KAERST20t1 Wenn ich auf _____ sauer bin, denke ich mir, dass er / sie selbst Schuld ist, wenn ihn / sie keiner mag.
- KAERST22t1 Wenn ich auf _____ sauer bin, bin ich traurig, weil er / sie doof zu mir war.
- KAERST23t1 Wenn ich auf _____ sauer bin, sage ich nichts, dreh mich um und gehe weg.

Erklären und Sich Zurücknehmen

Kurzbezeichnung: ERKLAER

Anmerkungen: Vorschlagen sich zu versöhnen; Ansprüche zurücknehmen; verstehen, warum jemand geärgert hat; ruhig reden und nachfragen; sich ablenken

Anzahl Items: Initial 8 Items; nach Itemreduktion 6 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	M	SD	r _{it}
KAERST2t1	1,56	1,130	,412
KAERST5t1	1,89	1,185	,360
KAERST10t1	1,51	1,156	,419
KAERST14t1	1,71	1,160	,268
KAERST15t1	1,81	1,151	,264
KAERST19t1	1,56	1,105	,383
Skala	Cronbach's $\alpha = .62$ m = 1.67 SD = 1.15 min = 1.51; max= 1.89 N = 73		
	Original KÄRST: $\alpha = .69$		

Items:

Variablenname	Text
KAERST2t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, versuche ich zu verstehen, warum er / sie mich geärgert hat.
KAERST5t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, dann gehe ich zu ihm / ihr hin und erkläre ihm / ihr ohne zu schimpfen und ohne sie / ihn zu beleidigen, warum ich sauer bin.
KAERST7t1	<i>Wenn ich auf _____ sauer bin, versuche ich, an etwas Schönes zu denken.</i>
KAERST10t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, überlege ich mir, ob er / sie vielleicht Recht hatte
KAERST14t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, frage ich ein anderes Kind, ob es mir helfen kann oder mit mir spielen will.
KAERST15t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, rede ich ganz ruhig mit ihm / ihr.
KAERST17t1	<i>Wenn ich auf _____ sauer bin, frage ich ihn / sie, ob wir uns nicht wieder vertragen wollen.</i>
KAERST19t1	Wenn ich auf _____ sauer bin, tue ich etwas, das ich gerne mag, um mich abzulenken.

2.2.2.3 Kindliche Soziale Kompetenz

Datenquelle:	Interview-Fragebogen zur Erfassung Sozialer Kompetenz bei Kindern (SOKO-K)
Theoretischer Hintergrund:	Dieser Fragebogen dient der Erfassung sozialer Kompetenz bei Kindern. Er wurde ausgehend von theoretischen Überlegungen zum Konstrukt „Soziale Kompetenz“ und zum großen Teil unter Zuhilfenahme von Items zweier bereits publizierter Verfahren, dem Prosocial Behaviour Questionnaire (PBQ; Weir & Duveen, 1981) und dem Berkeley Puppet Interview (Measelle, Ablow, Cowan & Cowan, 1998), im Rahmen eines Projektes von Reichle (2003) entwickelt. Zwei Bereiche sozialer Kompetenz, die „Initiierung von sozialen Beziehungen“ sowie die „Gestaltung und Aufrechterhaltung von sozialen Beziehungen“, sollen durch 18 Items abgebildet werden.
Literatur:	Franiak, S. (2004). <i>Einflussvariablen auf die soziale Kompetenz von Kindern</i> (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier. Lokhande, M. (2005). <i>To be or not to be socially competent. Entwicklung und Validierung des Soziale Kompetenz-Fragebogens für Kinder (SoKo-K)</i> (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.
Anmerkungen:	Die vorliegende Version des SOKO-K besteht aus sechs Items, die aus der 24 Items umfassenden Projektversion (vgl. Franiak, 2004; Lokhande, 2005) nach den Kriterien der höchsten Faktorenladung und der höchsten Trennschärfe ausgewählt wurden.
Skalierung:	0 <i>fast nie</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>oft</i> 3 <i>fast immer</i> (Die Kinder erhalten zur besseren Vorstellung ein Dreieck aus Papier mit den vier Antwortalternativen, das von „fast nie“ zu „fast immer“ breiter und dunkler wird)
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Impulskontrolle

Kurzbezeichnung: IMPULS

Anmerkungen: Kontrollfähigkeit unmittelbarer Handlungsimpulse und Einhaltung von schwierigeren Höflichkeitsformen

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
SOKO1t1	2,68	,497	,392
SOKO4t1	1,90	1,056	,392
Skala	Cronbach's $\alpha = .47$ m = 2,30 SD = .83 min = 1.90; max= 2.69 N = 73		

Items:

Variablenname **Text**

SOKO1t1 Wenn ich ein anderes Kind aus Versehen geschubst habe, entschuldige ich mich bei ihm.

SOKO4t1 Wenn meine Mutter telefoniert, warte ich ab, bis ich drankomme mit erzählen.

Prosoziales Verhalten

Kurzbezeichnung: PROSOZIAL

Anmerkungen: Sozial kompetentes und angemessenes Verhalten im Umgang mit Gleichaltrigen

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
SOKO2t1	2,32	,911	,370
SOKO3t1	2,38	,680	,370
Skala	Cronbach's $\alpha = .52$ m = 2,35 SD = .81 min = 2.32; max= 2.38 N = 72		

Items:

Variablenname **Text**

SOKO2t1 Wenn ich etwas zum Naschen habe, teile ich mit den anderen Kindern

SOKO3t1 Wenn sich ein anderes Kind beim Spielen wehgetan hat, helfe ich ihm.

Elterliche Konflikte

Kurzbezeichnung: KONFLIKTEL

Anmerkungen: Reaktionen und Verhaltensweisen des Kindes während Partnerschaftlichen Konflikten der Eltern

Anzahl Items: 2 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
SOKO5t1	1,44	1,247	
SOKO6t1	,68	1,039	
Skala	Wegen zu geringer Ladungen wurde kein α berechnet m = .90 SD = 1.15 min = .69; max= 1.44 N = 73		

Items:

Variablenname **Text**

SOKO5t1 Wenn meine Eltern sich streiten, dann gehe ich weg oder verstecke mich

SOKO6t1 Wenn meine Eltern sich streiten, dann schimpfe ich mit ihnen

2.2.2.4 Eltern-Kind-Beziehung

Datenquelle:	Interview-Fragebogen zur Erfassung der Eltern-Kind-Beziehung (EKB - K)
Theoretischer Hintergrund:	Eingesetzt wurde eine Pilotversion eines Bindungsfragebogens zur Erfassung von Indikatoren sicherer und unsicherer Bindung anhand von alterstypischen Stresssituationen, in denen nach den Erfahrungen anderer, aufwändigerer Erhebungsverfahren (Gloger-Tippelt, 2002/2000) das kindliche Bindungssystem aktiviert wird. Gewählt wurde ein Facettenansatz mit drei Bindungsaktivierungssituationen (Ärger mit dem besten Freund/der besten Freundin, Kritik vom Lehrer/von der Lehrerin, Frustration in der Schule) und einer Alltagssituation (Heimkommen nach der Schule, Kontrollsituation). Für jede der Situationen werden je zwei kindliche Verhaltensweisen sowie zwei Beschreibungen mütterlicher Verhaltensweisen vorgegeben, je eine indikativ für sichere und eine indikativ für unsichere Bindung.
Literatur:	Gloger-Tippelt, G. & König, L. (2002/2000): <i>Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B)</i> . 5. Fassung (unveröffentlichtes Manuskript). Universität Düsseldorf. Medeiros, M. & Reichle, B. (2004). <i>Bindungsscreening für Vorschulkinder – Pilotversion</i> (unveröffentlichtes Manuskript). Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie der Pädagogischen Hochschule.
Skalierung:	0 <i>fast nie</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>oft</i> 3 <i>fast immer</i> (Die Kinder erhalten zur besseren Vorstellung ein Dreieck aus Papier mit den vier Antwortalternativen, das von „fast nie“ zu „fast immer“ breiter und dunkler wird)
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Sichere Bindung

Kurzbezeichnung: SICHER

Anmerkungen: Der Mutter zugewandte Verhaltensweisen, Feinfühligkeit und Responsivität der Mutter

Anzahl Items: Initial 9 Items; nach Itemreduktion 7 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BinAer1t1	1,86	1,134	,265
BinAer4t1	1,99	1,074	,567
BinHaus2t1	2,03	,992	,346
BinHaus4t1	1,82	1,036	,615
BinSchu2t1	1,81	1,146	,642
BinSchu4t1	1,90	1,165	,564
BinBegr3t1	2,56	,645	,514
Skala	Cronbach's $\alpha = .77$ m = 2.05 SD = 1.01 min = 1.80; max= 2.57 N = 65		

Items:

Variablenname	Text
BinAer1t1	Wenn du Ärger mit deinem besten Freund/deiner besten Freundin hast: Dann hört mir meine Mama zu.
<i>BinAer2t1</i>	<i>Wenn du Ärger mit deinem besten Freund/deiner besten Freundin hast: Dann weiß ich nicht, ob ich das meiner Mama erzählen soll.⁶</i>
BinAer4t1	Wenn du Ärger mit deinem besten Freund/deiner besten Freundin hast: Dann erzähle ich das meiner Mama
BinHaus2t1	Wenn deine Lehrerin nicht mit deinen Hausaufgaben zufrieden ist: Dann tröstet mich meine Mama und sagt, dass es nicht so schlimm ist.
BinHaus4t1	Wenn deine Lehrerin nicht mit deinen Hausaufgaben zufrieden ist: Dann erzähle ich es bald meiner Mama.
BinSchu2t1	Wenn du dir in der Schule viel Mühe gegeben hast, gestreckt hast und leider nicht dran gekommen bist: Dann tröstet mich meine Mama und sagt mir was Nettes.

⁶ Kursiv gedruckte Items wurden aufgrund nicht erreichter Einfachstruktur, geringer Ladung oder mangelnder Homogenität (Alpha-Optimierungsalgorithmus) ausgeschlossen.

- BinSchu4t1 Wenn du dir in der Schule viel Mühe gegeben hast, gestreckt hast und leider nicht dran gekommen bist:
Dann erzähle ich es bald meiner Mama.
- BinBegr1t1 Wenn du nach der Schule deine Mama siehst:
Dann freut sich meine Mama mich zu sehen und begrüßt mich herzlich.*
- BinBegr3t1 Wenn du nach der Schule deine Mama siehst:
Dann begrüße ich meine Mama freundlich.

Unsichere Bindung

Kurzbezeichnung: UNSICHER

Anmerkungen: Fehlende emotionale Responsivität der Mutter, mangelnde Feinfühligkeit

Anzahl Items: Initial 7 Items; nach Itemreduktion 4 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
BinHaus1t1	,92	1,071	,420
BinHaus3t1	1,26	1,293	,433
BinSchu1t1	,24	,661	,372
BinBegr4t1	,62	,793	,319
Skala	Cronbach's $\alpha = .59$ m = .78 SD = 1.00 min = .29; max= 1.28 N = 58		

Items:

Variablenname **Text**

BinAer3t1 *Wenn du Ärger mit deinem besten Freund/deiner besten Freundin hast: Dann ärgert sich meine Mama, dass mir so was passiert ist und schimpft.*

BinHaus1t1 *Wenn deine Lehrerin nicht mit deinen Hausaufgaben zufrieden ist: Dann ärgert sich meine Mama, dass ich meine Hausaufgaben nicht gemacht habe.*

BinHaus3t1 *Wenn deine Lehrerin nicht mit deinen Hausaufgaben zufrieden ist: Dann mag ich es meiner Mama lieber nicht erzählen.*

BinSchu1t1 *Wenn du dir in der Schule viel Mühe gegeben hast, gestreckt hast und leider nicht dran gekommen bist:
Dann ärgert sich meine Mama und schimpft mit mir.*

BinSchu3t1 *Wenn du dir in der Schule viel Mühe gegeben hast, gestreckt hast und leider nicht dran gekommen bist:
Dann erzähle ich es lieber nicht meiner Mama.*

BinBegr2t1 *Wenn du nach der Schule deine Mama siehst:
Dann mache ich mir Sorgen, ob meine Mama gut oder schlecht gelaunt ist.*

BinBegr4t1 *Wenn du nach der Schule deine Mama siehst:
Dann kommt es vor, dass meine Mama keine Zeit hat, mich zu begrüßen.*

2.2.2.5 Kindliche Intelligenz

Datenquelle:	Deutsche Version des Culture Fair Intelligence Test, Skala 1 (CFT)
Theoretischer Hintergrund:	<p>Der CFT 1 erfasst die so genannte Grundintelligenz sensu Cattell bei Kindern im Alter von 5 bis 9 Jahren. Als „Grundintelligenz“ wird eine von sozialer Herkunft, Geschlecht und sozial-kulturellen Fähigkeiten unabhängige grundlegende Fähigkeit zu „sprachfreiem“, Relationen umfassendem Denken definiert.</p> <p>Für unsere Zwecke wurde den Kindern der Untertest 5 des CFT „Matrizen“ vorgelegt, da er den stärksten Zusammenhang zum Generalfaktor der Intelligenz aufweist. Die Aufgabe der Kinder ist es, durch eines von fünf vorgegebenen Elementen geometrische Muster zu vervollständigen. Der Untertest 5 erfasst das Erkennen von Regeln und Zusammenhängen und besteht aus 12 Aufgaben, die mit je einem Punkt bewertet werden (der maximal erreichbare Rohwert beträgt damit 12 Punkte).</p>
Literatur:	Weiss, R. & Osterland, J. (1997). <i>Grundintelligenztest CFT 1. Skala 1</i> (3. Auflage). Braunschweig: Westermann.

2.2.2.6 Kindliche Tendenz zu Sozialer Erwünschtheit

Datenquelle:	Interview-Fragebogen zur Erfassung der Sozialen Erwünschtheit bei Kindern (SoEr – K)
Theoretischer Hintergrund:	Die eingesetzte Skala zur Erfassung der Tendenz der Kinder, sich angepasst und sozial erwünscht darzustellen, wurde weitgehend dem Angstfragebogen für Schüler (AFS) von Wiczerkowski, Nickel, Janowski, Fittkau und Rauer (1975) entnommen. Die Skala <i>Soziale Erwünschtheit</i> aus dem AFS besteht im Original aus 10 Items und wurde nach psychometrischen und inhaltlichen Kriterien (mittlere Trennschärfe, variierende Itemschwierigkeiten, Verständlichkeit für die Erst- und Zweitklässler) auf sechs Items reduziert. Dazu wurde ein einzelnes Item aus der Lügenskala der Hamburger Neurotizismus- und Extraversionsskala für Kinder und Jugendliche (HANES, KJ; Buggle & Baumgärtel, 1975) kombiniert, da es eine für die Altersgruppe der 6-Jährigen typische Situation thematisiert („Ich esse alles, was auf den Tisch kommt“). Die Skala enthält damit sieben Aussagen, für die die Kinder im Interview angeben sollen, ob sie zustimmen oder nicht.
Literatur:	Buggle, F. & Baumgärtel, F. (1975). <i>Hamburger Neurotizismus- und Extraversionsskala für Kinder und Jugendliche (HANES, KJ)</i> (2., verbesserte Aufl.). Göttingen: Hogrefe. Wiczerkowski, W., Nickel, H., Janowski, A., Fittkau, B. & Rauer, W. (1975). <i>Angstfragebogen für Schüler. AFS</i> (2. veränderte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
Skalierung:	Das Antwortformat ist zweistufig: „richtig“ – „falsch“. (Zur besseren Vorstellung erhalten die Kinder zwei Karten, eine grüne, die für „richtig“ steht und eine rote, die für „falsch“ steht)
Skalenbildung:	Summenbildung über alle Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
SoEr1UKt1	,42	,498	,460
SoEr2UKt1	,27	,449	,383
SoEr3UKt1	,23	,426	,450
SoEr5UKt1	,78	,417	,447
SoEr6UKt1	,70	,462	,551
SoEr7UKt1	,74	,442	,328
Skala	Cronbach's $\alpha = .77$ m = .53 SD = .45 min = .23; max = .78 N = 65		

Items:

Variablenname	Text
SoEr1UKt1	Ich sage immer die Wahrheit
SoEr2UKt1	Ich verhalte mich immer freundlich und zuvorkommend.
SoEr3UKt1	Ich bin immer nett zu Anderen.
SoEr4UKt1	Ich gebe immer sofort zu, wenn ich etwas nicht genau weiß.
SoEr5UKt1	Ich bin nie schlecht gelaunt.
SoEr6UKt1	Ich habe noch nie gelogen.
SoEr7UKt1	Ich esse alles, was auf den Tisch kommt

2.2.2 Kinderbeobachtung

Anmerkung:	<p>Je zwei Kinder werden in eine standardisierte dyadische Spielsituation („Turmbauspiel“) gebracht (Ablauf des Experimentes s. Anhang); jeweils ein Untersuchungskind sowie ein Kontrollkind, welches in der Situation die Rolle des provozierenden Kindes einnimmt. Die Situation zielt auf eine experimentell induzierte Frustration eines der beiden Kinder ab. Die Situation wird auf Video aufgezeichnet. Im Anschluss wurde das von dem Untersuchungskind in der Situation gezeigte Ärgerausdrucksverhalten mit Hilfe einer computergestützten Auswertungsprozedur nach einem festen Bewertungsschema eingeschätzt (Kodierschema, siehe Anhang). Die statistischen Analysen dieser Einschätzungen sind noch nicht abgeschlossen.</p>
Literatur:	<p>Schäfer, D. (2000). <i>Eine empirische Untersuchung des Ärgerausdrucksverhaltens 3- bis 6-jähriger Kinder in einer Interaktionssituation mit Gleichaltrigen</i> (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.</p>
Verhaltensbeurteilung des kindlichen Ärgerausdrucksverhaltens:	<p>Beurteilung anhand einer vierstufigen Ratingskala 0 <i>nicht gezeigt</i> 1 <i>schwach gezeigt</i> 2 <i>deutlich gezeigt</i> 3 <i>gesteigert gezeigt</i> Kategorien: 1. Nachdenken über die Situation (mit anschließendem Verhalten) 2. Zeigt keine emotionale Regung, nichts tun bezogen auf Emotionen 3. Verunsicherung (zeigt sich auf Verhaltensebene) 4. Zeigt Bestürzung, Enttäuschung über den Schaden 5. Empörung über das Fehlverhalten des anderen 6. Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Resignation 7. Impulsivität 8. Erstarren (im Verhalten, wichtig: körperliche Anspannung) 9. Nimmt die Situation einfach so hin 10. Passiver Widerstand 11. Macht Anstalten die Situation zu verlassen 12. physisch, körperlich aggressiv 13. verbal aggressiv 14. instrumentell aggressiv 15. Rache 16. Stellvertretende Aggression gegenüber einem Ersatzobjekt oder einer anderen Person 17. Selbstaggression 18. Emotionslose Informationssuche über das Verhalten des anderen 19. Erklärt dem anderen Kind seinen Standpunkt (von sich aus) 20. Kompetente Kommunikation von Ärger, ohne dem anderen Kind zu nahe zu treten 21. Versucht einen Kompromiss zu finden 22. Hilft dem anderen Kind beim Turmbau 23. Korrekturversuch; Versuch, die Ausgangssituation wiederherzustellen, Festhalten am (eigentlichen) Ziel 24. Fängt an die eigenen Steine wegzuräumen 25. Sucht Hilfe bei Versuchsleiter, Erzieherin oder einem anderen Kind</p>

26. Fängt an zu quengeln, jammern
27. Fängt an zu schreien bzw. spricht lauter, spricht mit erhöhter Stimme
28. (Fängt an zu) weinen
29. Fängt an Quatsch zu machen, macht Späße, lacht, schneidet Grimassen
30. Beschwichtigende Verhaltensweisen
31. Agiert in der fiktiven Spielsituation
32. Motorisches Ausagieren von Ärger

Es wurden drei weitere Kategorien zur Einschätzung des Verhaltens des provozierenden Kindes aufgenommen:

1. Provozierend
2. Beschwichtigend, sich entschuldigen
3. Fängt von sich aus, als erstes an, UK die Regeln zu erklären

2.2.3 Kinderinterview

- Anmerkung: Im Interview, das nach der Spielsituation durchgeführt wird, notiert der Versuchsleiter erneut den zehnstelligen persönlichen Code des Kindes, bestehend aus dem achtstelligen Code der Mutter (erfasst im Elternfragebogen) und dem Geburtstag des Kindes an neunter und zehnter Stelle.
Da die Befragung anonym vorgenommen wird, wird ein solcher Code benötigt, um das Kind seinen Eltern zuordnen zu können. Der Code soll ferner spätere Zusammenordnungen der Fragebögen einer Person aus verschiedenen Untersuchungszeitpunkten der längsschnittlichen Untersuchung ermöglichen.
Darüber hinaus werden erneut Angaben zum Experimental- und Kontrollkind mündlich erfasst.
- Demografische Angaben: Name des Kindes
Alter des Kindes
Geburtstag des Kindes
Geschlecht des Kindes
Erneut Einschätzung der Sympathie für das Kontrollkind durch das Experimentalkind nachdem das sich das Experimentalkind in der Spielsituation geärgert hat („Wie gut kannst du das andere Kind leiden: Ist mein bester Freund/meine beste Freundin – Sehr gut – Geht so – Nicht besonders – Überhaupt nicht“)
Name des Kontrollkindes
Geburtstag des Kontrollkindes
Geschlecht des Kontrollkindes
Vergleich beider Kinder in der Untersuchungssituation bzgl. Geschlecht
Vergleich beider Kinder in der Untersuchungssituation bzgl. Alter
- Offene Fragen: Basierend auf die Arbeit von Schäfer (2000) wird das Experimentalkind direkt nach der ärgerinduzierenden Spielsituation nach folgenden Merkmalen der Situation gefragt:
1. Was ist passiert? Was war hier los?
 2. Was hat _____ (*Name des PK*) gemacht? Warum hat _____ (*Name des PK*) das gemacht?
 3. Was hast du über _____ (*Name des PK*) gedacht? Warum? Was hast du über dich selbst gedacht? Warum? (*u.U. nachfragen: „Was ging dir durch den Kopf?“, „An was hast du gedacht?“*)
 4. Was hast du dann gemacht? Warum? (*Ziel und Zweck der Handlung*)
 5. Was hättest du gerne gemacht?
 6. Warum hast du es nicht gemacht?

Fragen zu Emotionen: Nach der Spielsituation wird das Experimentalkind, dessen Ärger induziert wurde, zunächst gefragt, ob es die verschiedenen Emotionen Ärger, Trauer, Angst, Freude kenne. Sodann wird ihm folgende Frage gestellt:
 Wie hast du dich gefühlt oder was hast du gefühlt als dein Turm kaputt gegangen ist? *Eventuell nachfragen: "okay, erklär mal, wie fühlt sich das an?", „Wie geht's dir dann?"*
 Zusätzlich werden dem Kind Gesichter („Smilies“) zu jeder der vier Emotionen gezeigt, deren Gesichtsausdruck sich von „Emotion gar nicht vorhanden“ bis „Emotion sehr stark vorhanden“ verändert. Das Kind soll angeben, welche Gesichter sich ähnlich fühlen oder aussehen wie es selbst.

Indirekte Aggression: Die eher weibliche Form der indirekten Aggression wird zusätzlich zu den direkt aggressiven Äußerungen des Kindes während der Spielsituation über folgende Fragen erfasst:

1. Wenn du nachher in der Pause mit den anderen Kindern spielst und _____ möchte gerne mitspielen. Darf er / sie das dann?
2. Wenn du Geburtstag hast und du könntest so viele Kinder einladen, wie du willst. Würdest du dann _____ auch einladen?
3. Würdest du den anderen Kindern, die oft mit _____ spielen, nachher in der Pause sagen, dass sie nicht mehr mit _____ spielen sollen?

Antwortalternativen reichen von 3 *ganz bestimmt* über 2 *vielleicht* und 1 *eher nicht* zu 0 *bestimmt nicht*

Intrapsychischer Ärgerausdruck: Der Versuchsleiter schätzt nach dem Interview mit dem Experimentalkind dessen verbale und nonverbale Ärgeräußerungen und deren Ausprägung während des Interviews ein (Beschreibung der Kategorien hängt an):

- 2 Verneinung/ Verleugnung
- 3 Affekt-Isolation
- 4 Verkehrung ins Gegenteil
- 5 Vermeidung
- 6 Bagatellisierung
- 7 Tagträume
- 8 Verschiebung/Übertragung
- 9 Positives Denken
- 10 Positive Selbstinstruktion
- 11 Hoffen
- 12 Sinngebung
- 13 Humor
- 14 Selbstbemitleidung
- 15 Selbstbeschuldigung

Ausprägungen reichen von 0 *nicht gezeigt* über schwach – deutlich – gesteigert – zu 4 *stark*

2.3 Lehrkräfte

2.3.1 Demografie Lehrer

Anmerkung: In diesem Fragebogen notiert der Versuchsleiter zunächst den zehnstelligen persönlichen Code des Kindes.
Darüber hinaus werden Angaben zum Kind aus Sicht der Lehrkraft und Angaben zur Lehrkraft selbst erfasst.

Demografische Angaben: Schule des Kindes
Name der Lehrkraft
Alter der Lehrkraft
Geschlecht der Lehrkraft
Tätigkeit als Lehrer in Jahren
Vorerfahrung mit Forschungsprojekten
Anzahl der Kinder in der Klasse
Beeinträchtigung/Behinderung des Kindes
Soziale Position des Kindes in der Klasse

Nach der Einschätzung des kindlichen Verhaltens aus Lehrersicht wird außerdem die Schulleistung des Kindes im Vergleich zu seinen Klassenkameraden in den Fächern Deutsch, Mathematik, MeNuk und Sport eingeschätzt (von „weit überdurchschnittlich“ bis „weit unterdurchschnittlich“)

Außerdem vergleicht die Lehrkraft das Kind im Vergleich zu typischen Schülern im gleichen Alter (von „viel weniger“ zu „viel mehr“):

1. Wie sehr strengt sich das Kind an?
2. Wie gut benimmt sich das Kind?
3. Welche Lernfortschritte macht das Kind?
4. Wie glücklich ist das Kind?

2.3.2 Kindliches Verhalten aus Lehrersicht (VBV-ER)

Datenquelle:	Verhaltensbeurteilungsbogen für Vorschulkinder zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten – Erzieherversion (VBV – ER)
Theoretischer Hintergrund:	Basiert theoretisch auf den gleich Annahmen wie der VBV in der Elternversion
Literatur:	Berner, W., Fleischmann, T. & Döpfner, M. (1992). Konstruktion von Kurzformen des Eltern- und Erzieherfragebogens zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern im Vorschulalter. <i>Diagnostica</i> , 38, 142-154.
Anmerkungen:	Die vorliegende Kurzversion umfasst insgesamt 44 Items. Vorgenommen wurden leichte Veränderungen der Erzieherversion bezüglich des Wortlautes, damit sie auf Lehrer und die Schulsituation zutreffen
Skalierung:	0 <i>nie oder fast nie</i> 1 <i>selten</i> 2 <i>manchmal</i> 3 <i>oft</i> 4 <i>sehr oft</i>
Umgepolte Items:	31, 58
Skalenbildung:	Mittelwertbildung

Oppositionell – aggressives Verhalten

Kurzbezeichnung: OPPOSITION

Anmerkungen: Die Skala Oppositionell-aggressives Verhalten beinhaltet zum einen oppositionell-trotzige Verhaltensweisen gegenüber Autoritätspersonen, wie freche Antworten, Quengeln, Schimpfen und Maulen oder das Nichtbefolgen von Regeln. Zum anderen werden aggressive Verhaltensweisen erhoben, die in einer körperlichen Aggressivität gegenüber anderen, in einem mutwilligen Zerstören von Gegenständen oder Spielen sowie einem bewussten Stören anderer Kinder zum Ausdruck kommen; verbale Aggressionen in Form von Schimpfwörtern, Streitigkeiten und Wutausbrüche werden erfasst.

Anzahl Items: 12 Items

Variablenamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBVER2t1	,15	,530	,676
VBVER5t1	,42	,794	,675
VBVER8t1	,41	,758	,597
VBVER9t1	,29	,660	,761
VBVER14t1	,38	,644	,694
VBVER15t1	,46	,728	,504
VBVER21t1	,36	,750	,633
VBVER23t1	,64	,971	,571
VBVER27t1	,16	,489	,689
VBVER30t1	,28	,659	,714
VBVER48t1	,14	,670	,478
VBVER51t1	,57	,915	,625
Skala	Cronbach's $\alpha = .90$ Original VBV-ER Kurzform: $\alpha = .91$ m = .36 SD = .73 min = .14; max= .66 N = 77		

Items:

Variablenname	Text
VBVER2t1	Zerstört absichtlich fremdes Eigentum oder das Spielergebnis anderer Kinder.
VBVER5t1	Ist stundenlang schlecht gelaunt; regt sich z.B. über alles auf oder macht ein mürrisches Gesicht.
VBVER8t1	Flucht oder gebraucht Schimpfwörter oder Kraftausdrücke.
VBVER9t1	Sagt zu allem nein oder will immer das Gegenteil oder widerspricht ständig.
VBVER14t1	Nimmt anderen Kindern die Spielsachen weg oder stört ihre Spiele und Aktivitäten oder lässt sie nicht mitspielen.

VBVER15t1	Kann nicht abwarten; seine Wünsche müssen sofort erfüllt werden, quengelt dann und lässt nicht locker.
VBVER21t1	Folgt nicht den Anweisungen der Lehrkraft, fängt dann an zu trödeln oder schimpft und mault.
VBVER23t1	Sucht die Aufmerksamkeit von Erwachsenen oder Kindern durch angeberisches Verhalten.
VBVER27t1	Droht mit Gewalt oder versucht, anderen einzuschüchtern.
VBVER30t1	Ist körperlich aggressiv gegenüber Kindern (Schlagen oder Kratzen oder Beißen oder Spucken oder mit Gegenständen werfen oder an den Haaren ziehen usw.).
VBVER48t1	Hat Wutausbrüche, bei denen es sich nur schwer beruhigen kann, stampft dabei mit den Füßen oder schreit sehr laut oder wirft sich auf den Boden oder wirft mit Gegenständen um sich.
VBVER51t1	Wenn es nicht nach seinem Kopf geht, dann ist es beleidigt oder verschließt sich oder fängt an zu weinen.
VBVER2t1	Zerstört absichtlich fremdes Eigentum oder das Spielergebnis anderer Kinder.

Hyperaktivität versus Spieldauer

Kurzbezeichnung: HYPERAKT

Anmerkungen: Erfasst Konzentrationsschwächen, Aufmerksamkeit, Tätigkeitswechsel, Spieldauer, Hyperaktivität

Anzahl Items: 10 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBVER6t1	,56	,953	,530
VBVER11t1	,84	1,119	,525
VBVER25t1	,87	1,202	,569
VBVER28t1	,75	,974	,693
VBVER31t1R	,84	,808	,807
VBVER39t1R	1,05	,953	,728
VBVER46t1	,76	,889	,582
VBVER54t1R	,96	,920	,512
VBVER58t1R	1,25	,824	,656
VBVER61t1R	,66	,693	,543
Skala	Cronbach's $\alpha = .88$ Original VBV-ER Kurzform: $\alpha = .93$ m = .86 SD = .94 min = .57; max= 1.26 N = 77		

Items:

Variablenname Text

- VBVER6t1 Fängt innerhalb kurzer Zeit viele Dinge an und wechselt von einer Tätigkeit zur anderen und macht nichts zu Ende.
- VBVER11t1 Wechselt schnell und unvermittelt zwischen Lust und Unlust.
- VBVER25t1 Kann sich nur für kurze Zeit auf ein Spiel oder eine Beschäftigung konzentrieren.
- VBVER28t1 Fragt nach und kann einfach nicht zuhören. Ist nicht bei der Sache (Trotz ist nicht gemeint).
- VBVER31t1R Ist bei Beschäftigungen interessiert und aufmerksam dabei.
- VBVER39t1R Bleibt 15 Minuten oder länger an einem Spiel.
- VBVER46t1 Ist ständig auf Achse und bleibt nur für kurze Zeit an einem Platz.
- VBVER54t1R Macht Spiele, die es anfängt, von sich aus zu Ende.
- VBVER58t1R Wenn es bei einem Spiel oder einer Beschäftigung gestört wird, dann nimmt es das Spiel oder die Beschäftigung danach wieder auf.
- VBVER61t1R Wenn ihm eine Geschichte vorgelesen oder erzählt wird, dann bleibt es ruhig sitzen und hört aufmerksam zu.

Emotionale Auffälligkeiten

Kurzbezeichnung: EMOTIONAL

Anmerkungen: Die Skala Emotionale Auffälligkeiten besteht aus einer relativ heterogenen Sammlung von Items, mit denen vor allem Unsicherheiten der Kinder bezüglich verschiedener Aktivitäten sowie Unsicherheiten im Umgang mit anderen erfasst werden; starke Sensibilität und Empfindsamkeit sowie Stimmungsschwankungen gehen mit ein.

12 Items

Anzahl Items:

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r _{it}
VBVER12t1	1,29	1,182	,608
VBVER17t1	,43	,827	,415
VBVER18t1	,51	,827	,436
VBVER20t1	,78	,763	,549
VBVER24t1	,76	1,053	,318
VBVER33t1	,99	1,119	,654
VBVER37t1	,89	1,006	,776
VBVER40t1	,93	1,077	,444
VBVER49t1	,85	1,032	,784
VBVER52t1	,80	,892	,574
VBVER59t1	1,15	1,087	,637
VBVER64t1	1,21	1,087	,608
Skala	Cronbach's $\alpha = .87$ Original VBV-ER Kurzform: $\alpha = .83$ m = .87 SD = 1.00 min = .43; max= 1.25 N = 77		

Items:

Variablenname	Text
VBVER12t1	Spricht sehr leise.
VBVER17t1	Fängt beim geringsten Anlass an zu weinen. Ist sehr empfindsam.
VBVER18t1	Sucht schon bei kleinsten Schwierigkeiten mit Kindern den Schutz oder die Hilfe der Lehrkraft.
VBVER20t1	Lässt sich von anderen Kindern herumkommandieren.
VBVER24t1	Hat Angst, sich bei körperlichen Aktivitäten zu verletzen, z.B. beim Sport oder bei rauen Spielen.

→

VBVER33t1	Spricht von sich aus kaum oder nur nach längerem Zögern andere Kinder an.
VBVER37t1	Wirkt scheu oder schüchtern oder befangen oder gehemmt im Kontakt mit anderen Kindern.
VBVER40t1	Kann sich nicht richtig freuen oder wirkt niedergeschlagen oder traurig.
VBVER49t1	Wirkt scheu, schüchtern, befangen oder gehemmt im Kontakt mit der Lehrkraft oder anderen Erwachsenen.
VBVER52t1	Wirkt selbst bei Aktivitäten, die es beherrscht, unsicher; fragt z.B. nach, ob das, was es tut, auch richtig sei.
VBVER59t1	Traut sich bei einem neuen Spiel oder einer neuen Aktivität nicht; schaut lieber zuerst zu oder weicht auf vertraute Aktivitäten aus.
VBVER64t1	Wird unsicher, wenn es im Mittelpunkt steht. Wird z.B. still oder errötet oder kichert, wenn es in der Gruppe etwas vorspielen oder erzählen soll.

Sozial-emotionale Kompetenzen

Kurzbezeichnung: SOZIAL

Anmerkungen: Die Skala Sozial-emotionale Kompetenzen beinhaltet Verhaltensweisen, wie prosoziales Handeln, das Einhalten von Regeln, die Fähigkeit zur Emotionsregulierung sowie die Offenheit gegenüber den Eltern und Freude am Erzählen von persönlichen Erlebnissen.

Anzahl Items: 10 Items

Variablennamen	Itemkennwerte		
	m	SD	r_{it}
VBVER1t1	2,90	,922	,686
VBVER3t1	2,80	,973	,659
VBVER34t1	2,89	,941	,815
VBVER36t1	2,71	,970	,796
VBVER42t1	2,80	,802	,680
VBVER43t1	2,63	,753	,677
VBVER45t1	3,08	,792	,692
VBVER55t1	2,88	,933	,720
VBVER57t1	2,01	,934	,353
VBVER62t1	2,62	1,017	,815
Skala	Cronbach's $\alpha = .92$ Original VBV-ER Kurzform: $\alpha = .86$ m = 2.73 SD = .91 min = 2.00; max= 3.08 N = 79		

Items:

Variablenname Text

VBVER1t1	Nimmt sowohl in gezielten Beschäftigungen als auch in freien Spielsituationen aktiv am Gruppengeschehen teil.
VBVER3t1	Freut sich über sein Spielergebnis oder Beschäftigungsprodukt (z.B. Zeichnung, Bastelarbeit) und zeigt auch, dass es sich freut (z.B. zeigt es stolz).
VBVER34t1	Hilft anderen Kindern oder teilt etwas mit ihnen oder lässt andere Kinder mitspielen usw.; zeigt kooperatives Verhalten.
VBVER36t1	Gibt im Spiel Anregungen und macht Vorschläge.
VBVER42t1	Ist beim Spielen und bei Beschäftigungen kreativ und hat eigene Einfälle.
VBVER43t1	Geht auf Vorschläge anderer Kinder ein.
VBVER45t1	Äußert seine Wünsche anderen Kindern gegenüber in angemessener Form: Fragt sie z.B., ob sie mit ihm spielen wollen oder ob es mitspielen darf oder ob sie ihm helfen

oder ihm etwas geben usw.

- VBVER55t1 Wenn es andere verletzt oder etwas zerstört, dann ist es darüber betroffen und versucht, es wieder gut zu machen oder entschuldigt sich.
- VBVER57t1 Wenn es bei einer Tätigkeit nicht weiter weiß, dann bittet es andere Kinder um Hilfe und Unterstützung.
- VBVER62t1 Löst Konflikte mit anderen Kindern, indem es Vorschläge macht oder auf Kompromisse eingeht.

3 Literaturverzeichnis

- Altstötter-Gleich, C. (2004). Expressivität, Instrumentalität und psychische Gesundheit. Ein Beitrag zur Validierung einer Skala zur Erfassung des geschlechtsrollenbezogenen Selbstkonzepts. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 25, 123-139.
- Athenstaedt, U. (2000). Normative Geschlechtsrollenorientierung: Entwicklung und Validierung eines Fragebogens. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 21, 91-104.
- Berner, W., Fleischmann, T. & Döpfner, M. (1992). Konstruktion von Kurzformen des Eltern- und Erzieherfragebogens zur Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern im Vorschulalter. *Diagnostica*, 38, 142-154.
- Buggle, F. & Baumgärtel, F. (1975). *Hamburger Neurotizismus- und Extraversionsskala für Kinder und Jugendliche (HANES, KJ)* (2., verbesserte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Cattell, R.B. (1966). The Scree Test for the number of factors. *Multivariate Behavioral Research*, 1, 245-276.
- Franiek, S. (2004). *Einflussvariablen auf die soziale Kompetenz von Kindern* (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.
- Frick, P. J. (1991). *The Alabama Parenting Questionnaire. Unpublished Instrument*. Alabama: University of Alabama, Department of Psychology.
- Frick, P. J., Christian, R. E. & Wootton, J. M. (1999). Age trends in the association between parenting practices and conduct problems. *Behavior Modification*, 23, 106-128.
- Fürmtratt, E. (1969). Zur Bestimmung der Anzahl gemeinsamer Faktoren in Faktorenanalysen psychologischer Daten. *Diagnostica*, 15, 62-75.
- Gloger-Tippelt, G. & König, L. (2002/2000): *Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung (GEV-B). 5. Fassung* (unveröffentlichtes Manuskript). Universität Düsseldorf.
- Hahlweg, K. (1996). *Fragebogen zur Partnerschaftsdiagnostik (FPD). (Testmappe mit Handanweisung, Fragebogen PFB, Fragebogen FLP, Problemlisten I und II)*. Göttingen: Hogrefe.
- Kurdek, L. A. (1994). Conflict resolution styles in gay, lesbian, heterosexual nonparent, and heterosexual parent couples. *Journal of Marriage and the Family*, 56, 705-722.
- Lokhande, M. (2005). *To be or not to be socially competent. Entwicklung und Validierung des Soziale Kompetenz-Fragebogens für Kinder (SoKo-K)* (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.
- Lück, H. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung manifester Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). *Diagnostica*, 15, 134-141.
- Medeiros, M. & Reichle, B. (2004). *Bindungsscreening für Vorschulkinder – Pilotversion* (unveröffentlichtes Manuskript). Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie der Pädagogischen Hochschule.
- Rammstedt, B. (2004). *Wie kurz kann ein Persönlichkeitsfragebogen sein? Die Erfassung der fünf Persönlichkeitsdimensionen mit 10 Items*. Poster präsentiert anlässlich des 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Göttingen.
- Rammstedt, B. & John, O. (2005). Kurzversion des Big Five Inventory (BFI-K): Entwicklung und Validierung eines ökonomischen Inventars zur Erfassung der fünf Faktoren der Persönlichkeit. *Diagnostica*, 51, 195-206.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes – eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. & Franiek, S. (2005). *Erziehungsstil aus Elternsicht – Erweiterte deutsche Version des Alabama Parenting Questionnaire (EDAPQ)* (unveröffentlichtes Manuskript). Pädagogische Hochschule Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie.

- Reichle, B. & Maurus, B. *Partnerschaftskonfliktverhalten – Inventar zur Erhebung von Bewältigungsverhalten in Partnerschaftskonflikten* (unveröffentlichtes Manuskript). Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie der Pädagogischen Hochschule.
- Reichle, B. & Werner, N. (2005). *Geschlechtstypische Verhaltensweisen im Grundschulalter. Ein Inventar auf der Basis der erweiterten Huston-Matrix* (unveröffentlichtes Manuskript). Ludwigsburg: Institut für Pädagogische Psychologie und Soziologie der Pädagogischen Hochschule.
- Salisch, M. von & Pfeiffer, I. (1998). Ärgerregulierung in den Freundschaften von Schulkindern – Entwicklung eines Fragebogens. *Diagnostica, 44*, 41-53.
- Schäfer, D. (2000). *Eine empirische Untersuchung des Ärgerausdrucksverhaltens 3- bis 6-jähriger Kinder in einer Interaktionssituation mit Gleichaltrigen* (unveröffentlichte Diplomarbeit). Trier: Fachbereich I, Psychologie, Universität Trier.
- Schmitt, M., Beckmann, M., Dusi, D., Maes, J., Schiller, A. & Schonauer, K. (2003) Messgüte des vereinfachten Beck-Depressions-Inventars (BDI-V). *Diagnostica, 49*, 147-156.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Diagnostica, 46*, 38-46.
- Shelton, K. K., Frick, P. J. & Wootton, J. (1996). Assessment of parenting practices in families of elementary school-age children. *Journal of Clinical Child Psychology, 25*, 317-329.
- Weiss, R. & Osterland, J. (1997). *Grundintelligenztest CFT 1. Skala 1* (3. Auflage). Braunschweig: Westermann.
- Wieczerkowski, W., Nickel, H., Janowski, A., Fittkau, B. & Rauer, W. (1975). *Angstfragebogen für Schüler. AFS* (2. veränderte Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

4 Anhänge: Untersuchungs- und Auswertungsmaterialien

Erhebungsinstrumentarien Paare, Eltern

- Anhang A: Anschreiben Eltern mit Kind (Grundschul-Stichprobe)
- Anhang B: Anschreiben Eltern mit Kind (Meldeamts-Stichprobe)
- Anhang C: Fragebogen Eltern mit Kind
- Anhang D: Anschreiben Paare ohne Kind
- Anhang E: Fragebogen Paare ohne Kind

Erhebungsinstrumentarien Kinder

- Anhang F: Ablaufplan Kinderuntersuchung Intensivstichprobe
- Anhang G: Codekarte Kinder Intensivstichprobe
- Anhang H: Kinderfragebogen Intensivstichprobe
- Anhang I: Instruktion und Auswertung Intelligenztest CFT Intensivstichprobe
- Anhang J: Einführungsgeschichte mit Instruktionen Intensivstichprobe
- Anhang K: Aufbau der Untersuchungssituation Intensivstichprobe
- Anhang L: Kategorien zur Verhaltensbeurteilung des kindlichen Ärgerausdrucksverhaltens Intensivstichprobe
- Anhang M: Anmerkungen und Erläuterungen zu den Kriterien der intrapsychischen Verhaltensbeurteilung Intensivstichprobe
- Anhang N: Kinderinterview

Erhebungsinstrumentarium Lehrkräfte

- Anhang O: Lehrerfragebogen